

# JAHRESBERICHT 2019



# Das Jahr 2019

## Höhepunkte aus der INKOTA-Arbeit

**Agrarökologische Wende** – Mit der Forderung, die Agrarökologie zu stärken und eine Neuausrichtung der globalen Landwirtschaft zu fördern, startete INKOTA in das Jahr. Rund 60 Entwicklungs-, Umwelt- und Landwirtschaftsorganisationen unterzeichneten ein Papier, das im Januar vor 250 Personen in Berlin vorgestellt wurde. Die Forderungen nach mehr Geld und politischer Unterstützung wurden mit einem Vertreter des Entwicklungsministeriums diskutiert und agrarökologische Praxisbeispiele präsentiert (siehe S. 14f).

**Kakaosektor** – Auf Initiative unserer Partnerorganisation SEND-Ghana gründeten 20 Organisationen im März 2019 die Ghana Civil Society Cocoa Plattform. Dass sich in der Plattform nicht nur umwelt- und entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen, sondern auch Kooperativen zusammengeschlossen haben, ist etwas Besonderes. „Alle waren sich sofort einig, dass wir mehr erreichen können, wenn wir besser miteinander kooperieren und uns austauschen“, erklärt Sandra Sarkwah von SEND-Ghana (siehe S. 25).

**Wiederaufbau** – Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln, Saatgut, Baumaterial, Hacken, Sensen und Gießkannen – all das haben unsere



Foto: Rafael Stedile/ADECRU

Partner ADECRU und UNAC in Mosambik nach dem verheerenden Zyklon Idai im März 2019 an Bedürftige verteilt. Viele Menschen in Zentralmosambik haben durch die Katastrophe alles ver-

loren – aber auch dank einer sehr erfolgreichen Spendenaktion von INKOTA konnte schnelle Hilfe geleistet werden. Insgesamt sind mehr als 37.000 EUR für den Wiederaufbau eingegangen, mit denen Bauern und Bäuerinnen aus unseren Projekten unterstützt wurden (siehe S. 20f).

**Nicaragua-Konferenz** – Ein Jahr nach Beginn der Massenproteste gegen die autoritäre Regierung Daniel Ortigas in Nicaragua, machten wir im April



Foto: Tilman Vogler

2019 durch eine Konferenz auf die fortwährende kritische Menschenrechtslage in Nicaragua aufmerksam. Dafür luden wir u.a. fünf beeindruckende Nicaraguanerinnen, die verschiedene Teile der Oppositionsbewegung vertreten, nach Berlin ein. Mit ihnen und mit über 150 Konferenzteilnehmenden diskutierten wir über Menschenrechtsfragen, feministische Perspektiven und Utopie und Zerfall emanzipatorischer Gesellschaftsentwürfe.

**Pestizide** – Im April 2019 nimmt INKOTA zum dritten Mal an der Hauptversammlung der Bayer AG teil. Doch diesmal auf besondere Weise: Dank einer Stimmrechtsübertragung über den Dachverband Kritischer Aktionär\*innen, kann INKOTA-Referentin Lena Luig eine Rede halten – vor Vorstand, Aufsichtsrat und den anwesenden Aktionär\*innen. Sie kritisiert die Unternehmenspolitik scharf und fordert dazu auf, den Vorstand nicht zu entlasten. So geschieht es auch. Zum ersten Mal in der Geschichte eines DAX-Unternehmens (siehe S. 14f).

**Shirts for Change!** – Schicke T-Shirts mit politischen Motiven designen, diese fair und nachhaltig produzieren, alles durch eine Sammelaktion finanzieren und indische Leder- und Schuharbeiter\*innen noch mit einer Schulung zu Arbeitsrechten unterstützen. Das gelang der Change Your Shoes Kampagne 2019. Auf einem Aktionsworkshop im Mai wurden die Shirts designt



Foto: INKOTA-netzwerk

und eine Crowdfunding-Kampagne geplant, die im Juli startete. Bis Oktober brachte sie 10.000 Euro ein (siehe S. 9). Ein nachahmenswerter Erfolg!

**Rainforest Alliance** – Die meisten Siegel der Kakaozertifizierer halten ihre Nachhaltigkeitsversprechen nicht. Um das zu ändern, übten wir Druck auf die Rainforest Alliance, den weltweit größten Zertifizierer von Kakaobohnen aus. Ab August 2019 forderten über tausend Unterstützer\*innen in E-Mails den Geschäftsführer der Rainforest Alliance dazu auf, existenzsichernde Preise für Kakaobauer\*innen zu garantieren. Mit einem ersten Erfolg: Die Rainforest Alliance hat ein Konzept vorgelegt, wie die Zahlung von höheren Prämien an die Kakaokooperativen verbindlicher gestaltet werden kann (siehe S. 12f).

**Lieferkettengesetz** – September 2019: Über 100 Aktivist\*innen protestieren bei der Auftaktaktion der Initiative Lieferkettengesetz vor dem Bundestag. Ihre



Foto: Initiative Lieferkettengesetz/Stéphane Lelarge

Botschaft: „Gegen Gewinne ohne Gewissen hilft nur noch ein gesetzlicher Rahmen.“ Grabsteine erinnern an verschiedene Menschenrechtskatastro-

phen der letzten Jahre: Ali Enterprises-Fabrikbrand in Pakistan – 258 Tote. Dambruch von Brumadinho in Brasilien – 246 Tote. Fabrikeinsturz von Rana Plaza in Bangladesch – 1134 Tote. Schon kurz nach Beginn der Kampagne haben 110.000 Menschen die Petition für ein Lieferkettengesetz unterschrieben (siehe S. 7f).

**Die Stimme der Kakaobauer\*innen** – 400 Teilnehmer\*innen kamen im Oktober 2019 zur Jahrestagung der World Cocoa Foundation, einer der größten Tagungen der Kakao- und Schokoladenbranche, nach Berlin. Wir setzten uns mit unserer Partnerorganisation SEND dafür ein, dass erstmalig Kakaobauern und -bäuerinnen als Redner\*innen eingeladen wurden. Darunter: Pomasi Ismaila von der Organisation Cocoa Abrabopa Association.



Foto: World Cocoa Foundation

In seiner Rede machte er deutlich, dass gegen die katastrophale Lage vieler Kakaobauer\*innen nur höhere Kakaopreise helfen (siehe S. 25).

**Menschenrecht auf Wasser** – Im November 2019 kam der Menschenrechtsexperte Omar Flores von unserer Partnerorganisation Fespad aus El Salvador für eine Rundreise nach Deutschland. Überall konnte er die Menschen davon überzeugen, wie wichtig der Kampf für den freien Zugang zu sauberem Trinkwasser ist, der weiten Teilen der Bevölkerung El Salvadors bis heute verwehrt ist (siehe S. 23).

**Ressourcengerechtigkeit** – Menschenrechtlicher und umweltbezogener Sorgfalt in den Kobalt-Lieferketten für Elektroautos in Deutschland mehr Gehör verschaffen. Das war das Ziel des im November 2019 erfolgten Besuchs durch den Rohstoffexperten Jacques Nzumbu Mwanga von unserer Partnerorganisation CARF aus der DR Kongo. Mit ihm trafen wir Bundestagsabgeordnete, Vertreter\*innen der Automobilindustrie und der Zivilgesellschaft, um Handlungsansätze für mehr Nachhaltigkeit in den Lieferketten zu diskutieren (siehe S. 10f).

# Inhalt



## Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden

- 7 **Lieferkettengesetz** Keine Gewinne ohne Gewissen
- 9 **Saubere Kleidung** Mode: sozial und ökologisch korrekt
- 10 **Elektromobilität** Gerecht geht anders
- 12 **Make Chocolate Fair!** Der lange Weg zu einem fairen Kakaopreis
- 14 **Landwirtschaft und Agrarökologie** Wir lassen Bayer-Monsanto keine Ruhe



## Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

- 17 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit** Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten
- 18 **Auslandsprojekte** Alle Projekte im Überblick
- 20 **Mosambik** Nothilfe nach Zyklon und langfristige Unterstützung
- 22 **Nicaragua** Ernährung sichern, Pestizide bekämpfen
- 23 **El Salvador** Für das Menschenrecht auf Wasser
- 24 **Guatemala** Zukunft säen, Klima schützen
- 25 **Ghana** Wissen teilen, Kakaobauern stärken
- 26 **Vietnam** Landzugang ermöglichen
- 27 **Indien** Arbeiter\*innen in der Leder- und Schuhindustrie stärken



## Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt

- 29 **Transparenz und Kontrolle**
- 30 **Wurzeln, Ziele und Strategien**
- 31 **Verändern Sie die Welt!** Fragen und Antworten rund um Ihre Spende
- 32 **Organisationsstruktur**



## Finanzen: Einnahmen und Ausgaben

- 35 **Finanzbericht**
- 37 **Bilanz**
- 38 **Ergebnisrechnung**



## Liebe Engagierte und Interessierte,

dieser Jahresbericht entsteht in der seltsamen Zwischenzeit der Corona-Pandemie. Durch ein Virus verdeutlichen sich uns die Sackgassen unseres Systems, unseres Naturverhältnisses sowie die Spuren jahrhundertelanger Ausbeutung und globaler Ungleichheit wie selten zuvor. Was sich im Globalen wie im Lokalen abzeichnet, macht deutlich: Veränderung braucht unsere Arbeit. Stetig. Beharrlich. Immer wieder mit neuen Zugängen und Fragen.

Wenn wir von den unmittelbaren Auswirkungen des Covid-19-Lockdowns beispielsweise in Indien hören, dann erscheint die Frage nach Unternehmensverantwortung entlang globaler Lieferketten in noch dringlicherem Licht. 2019 war hierfür ein wichtiges Jahr, denn die Kampagne für ein Lieferkettengesetz in Deutschland ging mit INKOTA als Mitträger an den Start (siehe S. 7f). Die Einwürfe, die deutsche Wirtschaft könne sich angesichts der Pandemie ein solches Gesetz nicht leisten, zeigen vor allem eines: wie wichtig zivilgesellschaftliches Engagement ist.

Veränderung fängt in Deutschland an. Das Konzept der Agrarökologie findet immer mehr Resonanz, auch dank unserer Arbeit (siehe S. 14f). Mit der Mitarbeit im #unteilbar-Bündnis setzten wir 2019 außerdem ein Signal, dass es Ungleichheit und Ungerechtigkeit an die Wurzel zu gehen gilt und Rechtspopulismus auch hier in Deutschland bekämpft werden muss. *Shrinking Spaces*, die Einengung des Handlungsraumes für eine kritische Zivilgesellschaft, werden uns und unsere Partner in Zukunft eher mehr als weniger beschäftigen.

Auch 2019 wurde unsere politische Arbeit durch die Zusammenarbeit mit und durch die Expertise von unseren Partnern im globalen Süden geprägt. Mit CARF aus dem Kongo erhält der Arbeitsbereich Ressourcengerechtigkeit unmittelbar Impulse aus dem globalen Süden (siehe S. 10f). Im Kakao-Bereich haben wir einen neuen Partner gewonnen: Die Zusammenarbeit mit

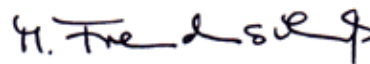
INADES in der Côte d'Ivoire startete Ende 2019 (siehe S. 25). Unsere eigenen politischen Strategien mit den Analysen und Bedarfen unserer Partner abzustimmen, ihnen zuzuhören und von ihnen zu lernen, ist unverzichtbarer denn je.

Die Klimakrise macht dies in ähnlicher Weise deutlich. Die verheerenden Konsequenzen, die der Klimawandel bereits an vielen Orten hat, verlangte nach unmittelbarer Solidarität: 2019 haben Sie nach dem Zyklon Idai schnell Spenden für die unmittelbare Nothilfe durch unsere Partnerorganisationen in Mosambik zur Verfügung gestellt (siehe S. 20f). Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung, auch für jene Spenden, die unsere kontinuierliche Arbeit möglich machen!

2021 feiern wir unser 50-jähriges Jubiläum. INKOTA wurde von euch und Ihnen allen auf unterschiedliche Weise gestaltet. Aber es bleibt noch viel zu tun. Wie bringen wir uns gemeinsam in den folgenden Jahren für eine gerechte Welt ein? Wohin hat uns unser „Hunger auf Veränderung“ gebracht? Wohin wird er uns bringen? Welche Fragen haben wir über die Jahrzehnte gestellt, welche gilt es 2021 zu stellen?

Die ökonomischen und sozialen Folgen der Pandemie werden uns noch lange beschäftigen, sowohl in unseren Arbeitsfeldern als auch in der Finanzierung unserer Arbeit. Nicht alles wird zwangsläufig gut, wie die Regenbogenaktion während des Shutdowns signalisierte – es wird, was wir daraus machen. In diesem Sinne hoffe ich, dass ihr und Sie die Arbeit von INKOTA auch weiterhin unterstützen – mit uns handlungsfähig machenden Spenden, kreativen Ideen und solidarischer Kritik!

Mit solidarischen Grüßen



**Magdalena Freudenschuß**

Vorsitzende des Koordinierungskreises



# Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden



Die Kampagne „Change Your Shoes“ von INKOTA beim Klimastreik der Fridays for Future am 20. September 2019. Foto: INKOTA-netzwerk

**Veränderungen im globalen Süden und Norden sind untrennbar miteinander verbunden** – diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine Agrarpolitik, die sich nach den **Bedürfnissen der Menschen** richtet. Genauso wichtig sind gesetzliche Rahmen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit Menschenrechte und den Umweltschutz wahren. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft vernetzen, sind wir **Teil einer starken globalen Bewegung**.

# Lieferkettengesetz

## Keine Gewinne ohne Gewissen

10. September 2019: Rund 100 Aktivist\*innen haben sich vor dem Bundestag versammelt. Sie gedenken der mehr als 250 Arbeiter\*innen, die vor genau sieben Jahren in Pakistan ums Leben kamen, als in Karachi eine Fabrik des Textilherstellers Ali Enterprises niederbrannte. Der damals wichtigste Auftragnehmer der Fabrik: der deutsche Textil-Discounter KiK. Mit großen Grabsteinen erinnern die Anwesenden auch an andere Menschenrechtskatastrophen: Dammbruch von Brumadinho in Brasilien – 246 Tote. Massaker von Marikana in Südafrika – 34 Tote. Fabrikeinsturz von Rana Plaza in Bangladesch – 1.134 Tote.

Der Protest vor dem Bundestag war die Auftaktaktion der Initiative Lieferkettengesetz, die INKOTA mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen gestartet hat. Denn es ist egal, ob es sich um Tote bei Fabrikbränden, ausbeuterische Kinderarbeit oder zerstörte Regenwälder handelt: Deutsche Unternehmen sind weltweit immer wieder für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung verantwortlich. Bisher werden sie dafür jedoch selten juristisch zur Verantwortung gezogen.

### Breite Unterstützung für Kampagne

Das möchte die Initiative Lieferkettengesetz ändern und fordert deshalb von der Bundesregierung, Unternehmen gesetzlich zur weltweiten Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards zu verpflichten. Unternehmen, die für Schäden an Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten eine Mitverantwortung tragen, sollen dafür haftbar gemacht werden. Wichtig für

Betroffene von Menschenrechtsverletzungen: Sie sollen künftig vor deutschen Gerichten ihre Rechte einklagen können.

Seit ihrem Start hat die Initiative eine erfreuliche Dynamik entfaltet. Durch zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen in ganz Deutschland, durch Publikationen und Gespräche mit Politiker\*innen konnten wir das Lieferkettengesetz auf die Tagesordnung setzen. Über 110.000 Menschen haben die Kampagnen-Petition an Bundeskanzlerin Merkel bis Ende 2019 unterzeichnet – inzwischen sind es 190.000 (Stand: Juni 2020). Über 90 Organisationen, darunter Menschenrechts-



Entwicklungs- und Umweltorganisationen sowie Gewerkschaften und kirchliche Akteur\*innen, haben sich mittlerweile in der Initiative zusammengeschlossen. Damit ist die Initiative die größte zivilgesellschaftliche Allianz, die von der Bundesregierung einen gesetzlichen Rahmen für den weltweiten Schutz der Menschenrechte fordert.

### Unser Engagement: lautstark und informiert

INKOTA hat die Arbeit für ein Lieferkettengesetz zu einem Schwerpunktthema gemacht und ist deshalb auch im Steuerungskreis der



Initiative aktiv. Im September 2019 haben wir eine Studie veröffentlicht, die am Beispiel des Kakaosektors belegt, dass Unternehmen ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten bisher nur unzureichend nachkommen (siehe S. 12f). Zwei Monate später kam der Rohstoffexperte Jacques Nzumbu Mwanga aus der DR Kongo für eine Rundreise nach Deutschland (siehe S. 10f). In Berlin sprach er über die Mitverantwortung der deutschen Autoindustrie für Menschenrechtsverletzungen beim Kobalt-Abbau in der

baren Zustände in der Textilindustrie hin und forderten ein Lieferkettengesetz, um Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen zur Verantwortung zu ziehen.

Doch Druck kam nicht nur aus der Zivilgesellschaft: Zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember stellten sich auch 42 Unternehmen öffentlich hinter die Forderung nach einem Lieferkettengesetz. Mit Ritter Sport, Nestlé, Tchibo, KiK und Vaude, befanden sich Unternehmen darunter, auf die INKOTA seit Jahren im kritisch-konstruktiven Dialog einwirkt. Auf europäischer Ebene hatten sich zuvor Schokoladenhersteller wie Mars und Mondelez für eine gesetzliche Regelung zu menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten von Unternehmen ausgesprochen – ebenfalls ein Ergebnis der langjährigen intensiven Arbeit von INKOTA.

### Druck erhöhen: gegen Bremser in der Politik

Kurz vor Jahresende 2019 kündigten Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) an, in den kommenden Monaten ein Lieferkettengesetz auf den Weg zu bringen. Zuvor hatte das katastrophale Abschneiden deutscher Unternehmen beim Menschenrechtstest der Bundesregierung für einen Paukenschlag gesorgt: Nicht einmal jedes fünfte deutsche Unternehmen erfüllt die menschenrechtlichen Mindestanforderungen der Bundesregierung – so das Ergebnis einer Befragung im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP). Damit ist aus unserer Sicht der letzte Beweis erbracht: Freiwillig tun Unternehmen nicht genug für den Schutz der Menschenrechte. Deshalb wird es endlich Zeit für einen gesetzlichen Rahmen!

Die Entwicklung der Initiative Lieferkettengesetz zeigt: Unsere hartnäckige Arbeit zahlt sich aus! Wenn die Zivilgesellschaft vereint mit einer Stimme spricht, kann sie gesellschaftliche Veränderung bewirken. Nun kommt es darauf an, dass wir nicht lockerlassen. Denn die Gegner einer gesetzlichen Regelung, von den Arbeitgeberverbänden über das Wirtschaftsministerium bis zum CDU-Wirtschaftsrat, versuchen weiterhin, ein Lieferkettengesetz zu blockieren. INKOTA setzt sich deshalb auch im Jahr 2020 weiter dafür ein, dass noch in dieser Legislaturperiode ein Lieferkettengesetz in Deutschland verabschiedet wird. ●



Protestaktion für ein Lieferkettengesetz zum Deutschen Arbeitgebertag am 12. November  
Foto: alère Schramm/Initiative Lieferkettengesetz

DR Kongo und erklärte, wie ein Lieferkettengesetz dazu beitragen könnte, die Situation in seinem Land zu verbessern. Mit einer Aktion anlässlich des Deutschen Arbeitgebertags am 12. November in Berlin kritisierten INKOTA und Partner\*innen die engen Lobby-Verflechtungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und dem Bundeswirtschaftsministerium. Beide hatten sich als die stärksten Blockierer eines Lieferkettengesetzes erwiesen. Zum sogenannten „Black Friday“, dem Beginn des Weihnachtsgeschäfts, gingen am 29. November ein Dutzend Aktionsgruppen der Kampagne für Saubere Kleidung quer durch Deutschland auf die Straße. Mit Flashmob-Aktionen wiesen sie auf die untrag-



# Saubere Kleidung

## Mode: sozial und ökologisch korrekt

Auch 2019 machte sich INKOTA für die Arbeits- und Lebensbedingungen von Arbeiter\*innen in der globalen Textil- und Modeindustrie stark. Ein Highlight war die Teilnahme von INKOTA am Evangelischen Kirchentag vom 19. bis 23. Juli in Dortmund. An unserem Aktionsstand „Ein Mensch ist keine Nähmaschine – Kann Mode IN sein, wenn Menschenrechte OUT sind?“ informierten wir über die dramatischen Arbeitsrechtsverletzungen in der Schuh- und Lederindustrie. Außerdem verbanden wir mit dem Vorführen der Filme „Der Preis der Turnschuhe – Billiglohn für schicke Treter“ und „Machines“ Aufklärung mit Unterhaltung.

Im September verkündete das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit die Einführung des Grünen Knopfs als staatliches Textilsiegel. Damit hat das Ministerium auf Prozesse im Bündnis für nachhaltige Textilien rea-

giert, das über 120 Mitglieder zählt – darunter die Bundesregierung, Unternehmen, Zertifizierer, Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen. Seit seiner Gründung 2014 macht INKOTA als gewählter Vertreter der Zivilgesellschaft im Steuerungskreis des Bündnisses Druck für die Wahrung der Menschenrechte und des Umweltschutzes in den globalen Lieferketten der Bekleidungsindustrie. Der Grüne Knopf wird als freiwilliges Produktsiegel die strukturellen Probleme nicht lösen. Als staatliche Initiative, die die Einhaltung der Menschenrechte in globalen Lieferketten garantieren will, ist er jedoch ein Schritt in die richtige Richtung. Er kann aber keine gesetzlichen Regeln ersetzen, für die wir uns auch zukünftig in der Kampagnenarbeit von INKOTA, im Textilbündnis wie auch in der Initiative Lieferkettengesetz (siehe S. 7f) einsetzen werden. ●

## Shirts for Change!

Ausbeutung und Unterdrückung in der Produktion von Kleidung und Schuhen bleiben viel zu häufig im Dunkeln. Welcher Ort eignet sich besser als ein T-Shirt, um auf diese Ungerechtigkeiten in der globalen Modeindustrie aufmerksam zu machen? Das dachten sich 30 Engagierte aus ganz Deutschland und haben deshalb auf dem Change Your Shoes Aktionsworkshop im Mai 2019 „Shirts for Change“ gestaltet. Dabei entstanden nicht nur schicke Shirt-Motive von „Solidarity“ bis „Sewing the revolution“. Wir haben auch eine Crowdfunding-Kampagne geplant, mit der eine verantwortungsvolle Herstellung der Shirts durch die Unternehmen „dna merch“ und „fair&organic“ möglich wurde. Beide stehen für sozial und ökologisch verbesserte Lieferketten in Indien und Kroatien.

212 Menschen haben die von Juli bis Oktober dauernde Kampagne unterstützt und mehr als 10.000 Euro wurden gesammelt. Das Beste daran: Mit über 3.000 Euro konnten wir direkt Schuhen zu Arbeitsrechten für Leder- und Schuharbeiter\*innen in Indien finanzieren und somit den Kampf gegen die dortigen Ungerechtigkeiten unterstützen (siehe S. 27). Alle Beteiligten sind sich einig, dass die Aktion ein voller Erfolg war und wir zukünftig öfter auf das Mittel des Crowdfundings zurückgreifen werden.



Einige der durch die Crowdfunding-Kampagne produzierten „Shirts for Change“

Bild: INKOTA-netzwerk

# Elektromobilität

## Gerecht geht anders

Ob bei Bundesregierung, Unternehmen oder der Zivilgesellschaft: Die Mobilitätswende ist mittlerweile in allerlei Munde. Von einem gemeinsamen Verständnis sind wir aber noch weit entfernt. Wie kann eine Verkehrswende global gerecht gelingen? Ist ein Antriebswechsel allein eine Lösung? Und wie können die Menschenrechte von Arbeiter\*innen beim Rohstoffabbau oder entlang der Lieferketten für Autobatterien wirksam geschützt werden? Mit diesen Fragen

Für uns gibt es deshalb nur eine stimmige Antwort: Weniger Autos bei gleichzeitig wirksamem Schutz von Menschenrechten und Umwelt entlang der globalen Wertschöpfungsketten.

### 11.000 kritische Nachfragen – wenige Antworten

Doch die großen deutschen Autobauer sehen das weiterhin anders. Das zeigen die Reaktionen der Konzerne auf unsere 2019 umgesetzte Online-Aktion „Frag nach: Wie gerecht ist die Herstellung von Elektro-Autos?“. Gemeinsam mit tausenden Unterstützer\*innen wollten wir von den Autoproduzenten wissen, wo sie ihre Rohstoffe zum Bau von Elektroautos einkaufen und ob entlang ihrer Lieferketten die Menschenrechte gewahrt werden.

Auf die rund 11.000 versendeten Mails gaben nur vier von elf angefragten Unternehmen inhaltliche Antworten. Citroën, Peugeot, Ford, KIA Motors und Toyota reagierten überhaupt nicht. Jaguar/Land Rover und Audi antworteten, dass sie keine Stellungnahme zu den Fragen abgeben werden. Eine transparente Unternehmenskommunikation über Initiativen zur Wahrung der Menschenrechte spielt in diesen Unternehmen offenbar eine untergeordnete Rolle. Als unmittelbare Folge der Aktion konnten jedoch bilaterale Dialoge mit drei großen Unternehmen der Automobilbranche geführt werden.

Foto: Team Uwe Kekeritz



Während seiner Deutschlandreise trafen Jacques Mwanga und INKOTA-Referentin Beate Schurath den Bundestagsabgeordneten Uwe Kekeritz von Bündnis 90/Die Grünen

hat INKOTA die von Politik und Wirtschaft proklamierte Wende 2019 kritisch hinterfragt. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen aus dem globalen Süden und Norden konnten wir 2019 einige Weichen stellen: Die Themen Rohstoffverbrauch und Menschenrechte werden nun endlich mit der Mobilitätswende zusammengebracht. Inzwischen ist vielen Menschen klar: Autos sind für den Klima-, Umwelt- und Menschenrechtsschutz keine Hilfe. Sie verbrauchen Unmengen Rohstoffe, die unter teils katastrophalen Bedingungen abgebaut werden.

### Starke Stimme aus dem globalen Süden

Im November 2019 erhielten wir wichtigen Besuch aus der DR Kongo. Gemeinsam mit dem Rohstoffexperten Jacques Nzumbu Mwanga von unserer Partnerorganisation CARF veranstalteten wir eine Gesprächsreise durch Deutschland. Damit haben wir menschenrechtlicher und umweltbezogener Sorgfalt in den Kobalt-Lieferketten für Elektroautos in Deutschland mehr Gehör verschafft. In Gesprächen mit Bundestagsabgeordneten, Vertreter\*innen der Automobilindustrie

und der Zivilgesellschaft erarbeiteten wir nicht nur präzisere Handlungsansätze, sondern entdeckten auch neue Verbündete.

### **Kobalt, Kongo, Deutschland – Der Dialog geht weiter**

Die Gesprächsreise stieß auch auf politischer Ebene auf sehr positive Resonanz. Dies ebnete die Basis für eine weiterführende Zusammenarbeit mit der deutschen Politik bei den Ende 2019 begonnenen bilateralen Regierungsverhandlungen mit der DR Kongo. Die Gespräche sind einer der wenigen Hebel der Bundesregierung, um etwa auf eine wirksame Umsetzung der neuen Bergbaugesetze in der DR Kongo, die Rechte

von Kleinschürfer\*innen und die Unterstützung von Kooperativen Einfluss zu nehmen.

Ende 2019 entschieden wir uns zudem, an einem von der Bundesregierung initiierten Branchendialog der Automobilindustrie teilzunehmen, bei dem es um die wirksame Wahrung von Menschenrechten in den Lieferketten gehen soll. Dieser Branchendialog Automobil ist eingebettet in den Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. Gemeinsam mit unseren kongolesischen Partnerorganisationen werden wir uns 2020 auch dort für eine gerechte Mobilitätswende einsetzen – insbesondere für zugängliche Beschwerdemechanismen. ●

## **Daimler, BMW & Co – wie gerecht sind eure Lieferketten?**

### **Was die Autohersteller geantwortet haben**

#### **Transparente Lieferketten: Dringender Handlungsbedarf bei interner Kenntnis und externer Kommunikation**

Keines der Automobilunternehmen antwortete umfassend auf die Frage nach der Herkunft seiner verwendeten Rohstoffe. Für einige Rohstoffe wurde lediglich angegeben, in welchen Schmelzen sie verarbeitet wurden, nicht aber aus welchen Abbauregionen und Minen sie stammen.

#### **Einhaltung menschenrechtlicher Sorgfalt: Große Worte, hohe Ziele – Wirkung unbekannt**

Die wenigen Unternehmen, die ausführlich antworteten, haben bereits eine eigene Unternehmenspolitik zu Menschenrechten etabliert. Allerdings geht die Umsetzung nur schleppend voran: Nur einzelne Rohstoff-Lieferketten sind teilweise erforscht. Eine systematische Auswertung der Wirkung dieser Politiken fehlt bisher gänzlich.

Die antwortenden Unternehmen beteiligen sich darüber hinaus bereits an Industrie-Initiativen, die durch gemeinsame Standards und Strategien Lieferketten nachhaltiger gestalten wollen. Ob diese Initiativen irgend-

einen Nutzen für die Bevölkerung in den Abbauregionen haben, ist bislang unbekannt.

#### **Was wir fordern: Transparenz und Konsequenz**

Die genaue Kenntnis der eigenen Lieferkette ist die Voraussetzung für menschenrechtliche Sorgfalt. Nur wenn die Unternehmen wissen, woher die von ihnen verarbeiteten Produkte stammen und menschenrechtliche Risiken gründlich untersuchen, können sie die Menschenrechte der Arbeiter\*innen vor Ort achten. Sie müssen untersuchen: Werden Arbeiter\*innen fair bezahlt? Werden Kinder geschützt? Gibt es Beschwerdemechanismen, die einfach zugänglich sind? Zudem müssen sie umfassend und transparent darüber berichten. Nur so können unabhängige Akteur\*innen bewerten, ob die Menschenrechte entlang der Lieferkette eingehalten werden. Wenn Missstände auftauchen, müssen die Unternehmen sofort Maßnahmen ergreifen und ihre Wirksamkeit regelmäßig überprüfen, um die Situation der Menschen zu verbessern.





# Make Chocolate Fair!

## Der lange Weg zu einem fairen Kakaopreis

Ob fair oder bio – wer wissen möchte, ob die Lieblingsschokolade diese Kriterien erfüllt, wirft im Normalfall einen Blick auf die Siegel auf der Verpackung. Doch der Schein trügt: Viele Siegel halten ihr Nachhaltigkeitsversprechen nicht! Damit Schokolade wirklich als „fair“ und „nachhaltig“ gelten kann, muss ein existenz-

zu lösen: Zur Erntesaison 2019/2020 wurde der garantierte Kakao-Mindestpreis um 20 Prozent auf 2.400 US-Dollar pro Tonne erhöht. INKOTA begrüßt diesen Schritt, mahnt jedoch weitere Preiserhöhungen an – denn auch der neue Mindestpreis liegt noch deutlich unter dem existenzsichernden Preis, den Fairtrade selbst berechnet hat.

Bei Rainforest Alliance warten wir bisher vergeblich auf solche Schritte. Rainforest Alliance ist nach der Fusion mit UTZ Certified die größte Zertifizierungsorganisation im Kakaobereich. Fast jede dritte Kakaobohne auf der Welt wird durch sie zertifiziert. Das Siegel mit dem grünen Frosch soll Nachhaltigkeit garantieren. Doch anders als bei Fairtrade beinhalten die Kriterien der Rainforest Alliance keinen garantierten Kakao-Mindestpreis und keine festgelegten Prämien für Kakao-Kooperativen. Aktuell überarbeitet die Rainforest Alliance ihren Zertifizierungsstandard.

### E-Mail-Aktion mit erstem Erfolg

Im August 2019 startete INKOTA deshalb die Online-Aktion „Rainforest Alliance, sei kein Frosch!“. Über tausend Unterstützer\*innen sendeten über Wochen E-Mails an den Geschäftsführer der Rainforest Alliance. Die Forderung an die Zertifizierungsorganisation: ein existenzsicherndes Einkommen für Kakaobäuerinnen und -bauern zu gewährleisten, indem ein Kakao-Mindestpreis und Prämiensysteme in den neuen Zertifizierungsstandard aufgenommen werden. Mit der Aktion haben wir einen ersten Erfolg erzielt: Die Rainforest Alliance hat ein Konzept vorgelegt, wie die Zahlung von höheren Prämien an die Kakao-Kooperativen verbindlicher gestaltet werden kann. Garantierte Mindestpreise, geschweige denn ein existenzsichernder Kakaopreis, sind allerdings noch immer in weiter Ferne – ein Armutszeugnis für den größten Zertifizierer im Kakaobereich. Erst im Sommer

sicherndes Einkommen für Kakaobäuerinnen und -bauern sichergestellt sein. Doch das ist bei keiner der großen Zertifizierungsorganisationen der Fall. Auch deshalb lebt noch immer die Mehrheit der Kakaobäuerinnen und -bauern in Westafrika in Armut (siehe S. 25). Um das zu ändern, rückte für die INKOTA-Kampagne Make Chocolate Fair! 2019 besonders die Rolle von Zertifizierungsorganisationen wie Fairtrade und Rainforest Alliance in den Fokus. Fairtrade hat nach Kritik von INKOTA und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen erste Schritte unternommen, um das Problem

Foto: Uta van Rooij, Weltladen Lingen e. V.



Der Weltladen Lingen beteiligt sich an der Osteraktion 2019

2020 wird Rainforest Alliance den neuen Kakao-Zertifizierungsstandard veröffentlichen. Bis dahin bleibt INKOTA dran und wird sich mit Aktionen und in Gesprächen dafür einsetzen, dass sich das Siegel mit dem grünen Frosch zu einem wirklichen Nachhaltigkeitssiegel entwickelt.

### Erste Schritte im Forum Nachhaltiger Kakao

Einen Fortschritt konnte INKOTA nach längeren Diskussionen im Forum Nachhaltiger Kakao vermelden. In dieser Initiative setzt sich INKOTA im kritischen Dialog mit Unternehmen und der Bundesregierung dafür ein, die Lebensumstände von Kakaobäuerinnen und -bauern zu verbessern. Viel zu lange wurde die Wirkung des Forums allein daran gemessen, wie hoch der Anteil von zertifiziertem Kakao in Deutschland ist – zertifiziert durch Fairtrade, Rainforest Alliance, UTZ und ähnliche Programme. Im Mai 2019 einigten sich die Mitglieder des Forums daher auf zwölf neue Ziele. Diese beinhalten ein deutliches Bekenntnis der Mitglieder, sich für existenzsichernde Einkommen im Kakaoanbau einzusetzen, sowie ausbeuterische Kinderarbeit, Entwaldung und die Nutzung von verbotenen und gefährlichen Pestiziden zu beenden. Der Verabschiedung der

neuen Ziele war ein einjähriger Dialogprozess vorangegangen, der maßgeblich von INKOTA angestoßen wurde.



Mit der Verabschiedung der Ziele ist jedoch nur ein erster Schritt getan. Das Forum Nachhaltiger Kakao muss sich daran messen lassen, was jedes einzelne Mitglied unternimmt, um seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachzukommen. Für 2020 soll deshalb ein Monitoringsystem zur Überprüfung der Fortschritte entwickelt werden. INKOTA wird diesen Prozess in den kommenden Monaten begleiten und sich dafür einsetzen, dass die Unternehmen wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von Kakaobauernfamilien und zum Erhalt der natürlichen Ressourcen umsetzen. ●

## Menschenrechtsschutz im Kakao-sektor braucht gesetzliche Regeln

Armut, Kinderarbeit und Kinderklaverei gehören in den Kakaobaueregionen in Westafrika zum Alltag. Zu diesem Ergebnis kam im September 2019 die im Auftrag von INKOTA verfasste Studie „Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau“. Trotz einer Reihe von freiwilligen Initiativen und Projekten der Schokoladenindustrie bestehen demnach noch immer eklatante Menschenrechtsverletzungen. Konsequente Programme zur Verbesserung der Situation würden erhebliche Investitionen erfordern. Auf dem hart umkämpften Schokoladenmarkt scheuen viele Unternehmen diese Investitionen, da sie um ihre Konkurrenz-



fähigkeit fürchten. Die Zertifizierung von Kakao durch Standards wie Fairtrade und Rainforest Alliance kann laut der Studie zudem kein Ersatz dafür sein, dass Unternehmen die Einhaltung von Menschenrechten in ihren Lieferketten selbst kontrollieren. Nicht nur INKOTA fordert daher ein Lieferkettengesetz (siehe S. 7f), mit dem auch die Kakao- und

Schokoladenindustrie in die Pflicht genommen würde, ausreichend und umfassend in den Menschenrechtsschutz zu investieren. Auch immer mehr Unternehmen der Branche selbst setzen sich dafür ein und fordern öffentlich, dass der Gesetzgeber tätig wird.

# Landwirtschaft und Agrarökologie

## Wir lassen Bayer-Monsanto keine Ruhe

April 2019: Zum dritten Mal nahm INKOTA an einer Bayer-Hauptversammlung teil. Doch diese Hauptversammlung war eine historische: Zum ersten Mal wurde der Vorstand eines DAX-Unternehmens von seinen Aktionär\*innen nicht entlastet. Die schlechte Stimmung unter den Anteilseigner\*innen lag vor allem an den enormen Wertverlusten der Bayer-Aktie nach der Übernahme des berüchtigten Gen-Saatgut- und Glyphosat-Herstellers Monsanto im Juni 2018. Denn vor allem in den USA sieht sich Bayer mit einer Klagewelle von Krebspatient\*innen

Mit unserer 2019 veröffentlichten Broschüre „Advancing Together? Ein Jahr Bayer-Monsanto: eine kritische Bilanz“ haben wir den Kritiker\*innen Bayer-Monsantos weitere Argumente geliefert, indem wir Menschen in den Fokus nahmen, die in der öffentlichen Debatte bislang nur am Rande erwähnt wurden: Menschen im globalen Süden. Der Leverkusener Chemiekonzern verkauft zum Teil gentechnisch verändertes Saatgut an Bäuer\*innen im globalen Süden. Dieses HochleistungsSaatgut verdrängt lokales bäuerliches Saatgut – wofür Bayer Lobbyismus betreibt, wie wir am Beispiel Argentiniens zeigen konnten. Zu dem Saatgut verkauft Bayer die passenden Pestizide, die die Gesundheit von Bäuer\*innen, Landarbeiter\*innen und Anwohner\*innen massiv schädigen, zum Beispiel in den Anbaugebieten von Gen-Soja in Südamerika oder Zuckerrohr in Zentralamerika (siehe S. 22).



Foto: INKOTA-netzwerk



Internationale Vertreter\*innen von Politik und Zivilgesellschaft diskutieren das Positionspapier „Agrarökologie stärken!“ in den Räumen der Heinrich-Böll-Stiftung

konfrontiert, die ihre Krankheit auf den Einsatz des Unkrautvernichters Glyphosat zurückführen. Zur Erinnerung: Die der Weltgesundheitsorganisation unterstehende Internationale Krebsforschungsagentur hat Glyphosat für den Menschen als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft.

### Laute Kritik vor aller Öffentlichkeit

Auf die vielen Widersprüche in der Unternehmenspolitik hat INKOTA-Referentin Lena Luig bei ihrer Rede auf der Hauptversammlung von Bayer hingewiesen. Das Rederecht hatte sie dank einer Stimmrechtsübertragung über den Dachverband der Kritischen Aktionär\*innen erhalten. So bekamen erstmalig nicht nur der Bayer-Vorstand und -Aufsichtsrat, sondern alle



anwesenden Aktionär\*innen INKOTAs Kritik zu hören! Die Antwort des Vorstandsvorsitzenden Baumann fiel vage aus.

Doch es gab ein Wiedersehen: Lena Luig wurde in den folgenden Wochen zu zwei Diskussionsrunden mit je einem Vertreter von Bayers Agrarsparte eingeladen. Die Diskussionen zeigten: Viele Menschen teilten unsere Kritik daran, dass Bayer in der EU nicht genehmigte Pestizide in Ländern des globalen Südens vermarktet.

### Weiter voran – mit neuen Partnern

Das Erfreuliche: Bayer nimmt unsere Kritik ernst. Bereits im Juni kündigte der weltweit zweitgrößte Pestizidhersteller an, seine eigenen Standards für die Pestizidzulassung verschärfen zu wollen und sich nicht mehr nur nach den – oftmals schwächeren – Bestimmungen in den Abnehmer-

ländern zu richten. Bislang liegen noch keine Ergebnisse dieses Prozesses vor, weshalb wir die Versprechen mit Vorsicht genießen. Dieser Vorstoß zeigt jedoch: Mit Verbündeten und Hartnäckigkeit ist es möglich, auch große Konzerne wie Bayer in Zugzwang zu bringen!

INKOTA vertieft deshalb 2020 seine Arbeit zu den Doppelstandards in der Pestizidvermarktung. Hierfür möchten wir unter anderem unsere Arbeit mit der „Permanente Kampagne gegen Agrargifte und für das Leben“, einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis in Brasilien, ausbauen. Außerdem nehmen wir den weltweit drittgrößten, ebenfalls deutschen Pestizidhersteller BASF in den Fokus. Gemeinsam mit dem Pestizid Aktions-Netzwerk in Deutschland wollen wir uns für ein Exportverbot für Pestizidwirkstoffe aus Deutschland einsetzen, die in der EU aufgrund von Umwelt- und Gesundheitsrisiken verboten sind. ●

## Agrarökologie

### Ausstellung „Zukunft säen“

Wie kann künftig ausreichend gesundes und vielfältiges Essen für alle Menschen produziert werden, ohne dafür Menschen und Umwelt auszubeuten? Unsere neue Ausstellung „Zukunft säen – Wer ernährt die Welt von morgen“ greift diese Fragen auf. Grafiken und Beispiele veranschaulichen, was schiefläufig im aktuellen Landwirtschafts- und Ernährungssystem. An zwei Hörstationen kommen Kleinbäuer\*innen aus dem globalen Süden selbst zu Wort. Sie verdeutlichen: Agrarökologie ist auf allen Kontinenten erprobt und eine echte Alternative zum heute vorherrschenden industriellen Agrarmodell, das zu Lasten von Menschen und Umwelt läuft.

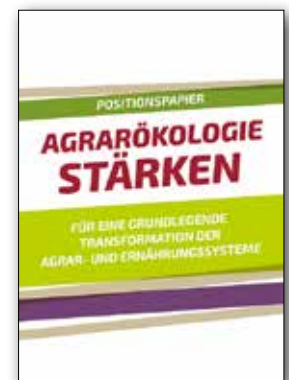
### Positionspapier: Agrarökologie stärken!

Anlässlich der Grünen Woche im Januar präsentierte INKOTA im Bündnis mit 56 zivilgesellschaftlichen Organisationen einen umfangreichen Forderungskatalog: Die Bundesregierung soll unter anderem agrarökologische Maßnahmen bis 2021 mit 300 Millionen Euro unterstützen und in ihrer Klimapolitik berücksichtigen. Un-

sere Forderungen konnten wir direkt mit einem hochrangigen Vertreter des Entwicklungsministeriums diskutieren – vor 250 Zuhörer\*innen.

### Agrarökologie – Im Bundestag angekommen

Die Forderungen und Debatten zeigten Wirkung: Das Entwicklungsministerium hat erste Schritte unternommen, seine Landwirtschaftsprojekte agrarökologischer zu gestalten. Auch die Koalitions-Fractionen von SPD und CDU/CSU im Bundestag wurden überraschend aktiv. Kurz vor der Sommerpause forderten sie die Bundesregierung dazu auf, die „Potenziale aus der Agrarökologie anzuerkennen und zu unterstützen.“ Die Forderungen: nicht mehr nur einseitig auf Produktionssteigerung in der Landwirtschaft setzen, Agrarökologie als vielfältiges Konzept zur Überwindung von Armut auf dem Land stärken, mehr Geld in agrarökologische Forschung investieren und mehr Wissensaustausch über Agrarökologie zwischen Bauernorganisationen ermöglichen. Damit dies keine Eintagsfliege bleibt, werden wir 2020 in einem Bilanzpapier der Regierung auf die Finger schauen.



# Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken



Mitglieder der guatemaltekischen Frauengruppe Cabricón bei einer Weiterbildung zu agrarökologischen Produktionsverfahren. Foto: INKOTA-netzwerk

INKOTA fördert Projekte von Partnerorganisationen in **El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua** und **Vietnam** und neuerdings in der **Côte d'Ivoire**. Unser wichtigstes Anliegen ist, die Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung zu stärken. Deshalb präsentieren wir unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen keine im Norden vorgefertigten Konzepte, sondern **erarbeiten die Projekte gemeinsam** mit ihnen. Die Bereiche **ländliche Entwicklung und Ernährungssouveränität** sind dabei besonders wichtig. In Zeiten der Klimakatastrophe spielen auch der **lokale Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel** eine immer größere Rolle. Um gemeinsam die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern, vernetzen wir uns international mit Partnerorganisationen aus dem globalen Süden und Norden.

# Partnerschaftliche Auslandsarbeit

## Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen Menschen stärken, indem sie ihre eigenen Potenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen. Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Darüber hinaus unterstützen wir auch Projekte, die darauf zielen, die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern. Wir vernetzen uns international mit Partner\*innen aus dem globalen Süden und Norden, um mit Kampagnen und kritischem Dialog Druck auf Regierungen und Unternehmen zu machen.

### Auswahl und Planung

- Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Wir wählen die Projekte in erster Linie danach aus, welchen entwicklungspolitischen Ansatz sie verfolgen, welches Potenzial für Veränderungen sie haben, welche Zielgruppe adressiert wird und welche Ziele gesetzt werden. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
- Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Strategien, Maßnahmen und Indikatoren festgelegt werden.

### Finanzierung und Durchführung

- Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesmi-

nisterium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln, die INKOTA sammelt, in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein.

- Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

### Monitoring und Evaluierung

- Um die Wirkungen zu beobachten, überprüfen wir zusammen mit den Partner\*innen die Zielstellungen und Indikatoren, die wir gemeinsam für das Projekt formuliert haben. Diese sind genauso wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA. Sie bilden auch die Grundlage für die Projektfortschrittsberichte, die die Partnerorganisationen regelmäßig an INKOTA verfassen.
- Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA kontinuierlich zusammen mit seinen Projektpartner\*innen weiter.
- Einmal jährlich führen die INKOTA-Referent\*innen eine Projektbetreuungsreise durch, um gemeinsam mit den Partnerorganisationen und den Zielgruppen den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
- Am Ende des Projekts erarbeitet die Partnerorganisation einen Sach- und Finanzbericht, in dem sie Erfolge und Schwierigkeiten des Projekts benennt. Auf dieser Grundlage erstellt INKOTA einen umfassenden Bericht für die Geldgeber. In der Regel prüft ein unabhängiger Buchprüfer aus dem Projektland den Finanzbericht. In ausgewählten Projekten lassen wir externe Evaluierungen durchführen, um die Projektwirkungen zu erfassen. ●



# Auslandsprojekte



Foto: INKOTA-netzwerk

## Guatemala

- Ernährungssicherung
- Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte



Foto: INKOTA-netzwerk

## Côte d'Ivoire

- Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor



Foto: Fespad

## El Salvador

- Menschenrecht auf Wasser
- Produktion und Organisationsförderung
- Reproduktive Rechte

## Nicaragua

- Frauenförderung
- Hilfe für politisch Verfolgte
- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Urbane Gärten



Foto: INKOTA-netzwerk

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
<b>Nicaragua</b>	Frauenförderung und Umweltschutz	Frauzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Telica und Larreynaga	08/2016 – 06/2019	326.484 EUR	36.278 EUR
	Ernährungssicherung, Umwelt- u. Katastrophenschutz	ODESAR	Landkreise San Ramón und San Dionisio	07/2018 – 12/2021	481.653 EUR	53.518 EUR
	Frauenförderung und Ernährungssicherung	APADEIM	Landkreis El Viejo	11/2018 – 06/2020	282.614 EUR	31.402 EUR
	Hilfe für politisch Verfolgte	Popol Na	Managua	11/2018 – 10/2019	8.889 EUR	8.889 EUR
<b>El Salvador</b>	Klimawandelanpassung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung	Frauzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Larreynaga und Achuapa	09/2019 – 08/2022	302.124 EUR	33.569 EUR
	Umweltschutz, Produktion u. Organisationsförderung	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	05/2016 – 10/2019	274.472 EUR	31.611 EUR
	Menschenrecht auf Wasser	Acua, Colectiva Feminista, Fespad	verschiedene Landkreise und landesweit	01/2019 – 12/2021	567.444 EUR	63.725 EUR
	Reproduktive Rechte	BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	landesweit	03/2019 – 09/2020	10.102 EUR	10.102 EUR
	<b>Ausblick:</b> Im Februar 2020 hat ein vierjähriges Projekt mit agrarökologischem Schwerpunkt mit Oikos am Vulkan von San Miguel begonnen.					
<b>Guatemala</b>	Ernährungssicherung	Landpastorale von San Marcos	Landkreis Sipacapa	06/2016 – 02/2019	199.880 EUR	22.222 EUR
	Ernährungssicherung, Agrarökologie, Einkommenssteigerung	ADAM und Landpastorale von San Marcos	8 Landkreise der 3 Departments, Sololá, San Marcos und Quetzaltenang	03/2019 – 12/2022	664.700 EUR	73.856 EUR
<b>Côte d'Ivoire</b>	Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor	INADES-Formation	landesweit	09/2019 – 09/2021	249.000 EUR	–
<b>Ghana</b>	Empowerment von Kakaobauernorganisationen	SEND-Ghana	landesweit	09/2017 – 03/2020	356.321 EUR	89.080 EUR
	<b>Ausblick:</b> Im April 2020 hat ein neues landesweites Projekt zum Empowerment von Kakaobauernorganisationen mit SEND-Ghana und der neuen Partnerorganisation Conservation Alliance begonnen.					



Foto: INKOTA-netzwerk

## Indien

- Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion



Foto: CHIASE

## Vietnam

- Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte
- Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen



Foto: INKOTA-netzwerk

## Ghana

- Empowerment von Kakaobauernorganisationen



Foto: INKOTA-netzwerk

## Mosambik

- Lokales Saatgut bewahren und Landrechte sichern
- Ernährungssicherung und Einkommensschaffung
- Aids-Aufklärung und Prävention bei Jugendlichen

	Projekthinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
<b>Mosambik</b>	Sicherung von Landrechten	ORAM Nampula	Provinz Nampula	10/2017 – 09/2020	243.567 EUR	33.740 EUR
	Sicherung von Landrechten	ORAM Zona Sul	Provinzen Maputo, Gaza und Inhambane	10/2018 – 09/2021	298.600 EUR	8.000 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vielfältigen	UNAC	Gondola und Sussundenga, Provinz Manica	11/2017 – 12/2019	112.695 EUR	13.774 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vielfältigen	UNAC	Alto Molucue, Provinz Zambezia	10/2018 – 09/2021	251.000 EUR	39.045 EUR
	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUJIS	Stadt Maputo	04/2018 – 03/2019	6.000 EUR	1.667 EUR
	Gerechte Nutzung von natürlichen Ressourcen	ADECRU	Nord- und Zentralmosambik	05/2019 – 12/2021	245.546 EUR	11.922 EUR
	<b>Ausblick:</b> Ausblick: Im Oktober 2020 beginnt ein neues Projekt mit ORAM Nampula zur Stärkung von Landrechten und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten.					
<b>Indien</b>	Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion	CIVIDEP und SLD	Bundesstaaten Tamil Nadu und Uttar Pradesh	10/2017 – 12/2020	176.288 EUR	80.950 EUR
<b>Vietnam</b>	Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte	DWC	Provinz Thai Nguyen	07/2018 – 06/2021	246.348 EUR	31.907 EUR
	Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen	CHIASE	Provinz Nghe An	07/2018 – 06/2021	203.915 EUR	26.547 EUR
	Sicherung von Landrechten für ethnische Minderheiten	CHIASE und CISDOMA	Provinzen Nghe An und Hoa Binh	11/2019 – 11/2021	399.611 EUR	50.991 EUR

# Mosambik

## Nothilfe nach Zyklon und langfristige Unterstützung

Im Frühjahr 2019 wollten wir unser neues Projekt mit ADECRU in Mosambik starten. Unsere Partnerorganisation hatte uns um Unterstützung gebeten, um Land- und Forstrechte für die Menschen in Mosambik zu sichern und Bauern und Bäuerinnen gegenüber den großen Eukalyptusproduzenten zu stärken. Denn in einigen Provinzen Mosambiks beanspruchen diese große Flächen und schränken den Zugang der Menschen zu Land drastisch ein. Doch dann kam alles anders: Zyklon Idai machte einen großen Strich durch die Rechnung.

Mitte März hat der tropische Wirbelsturm in Zentralmosambik schwere Verwüstungen angerichtet. Idai traf nahe der Großstadt Beira auf Land. Er zog von dort landeinwärts weiter nach Simbabwe. Fast tausend Mosambikaner\*innen verloren ihr Leben, Hunderttausende ihr Zuhause. Mitten in der Erntezeit wurden mehr als 700.000 Hektar Ackerland zerstört – eine Fläche ungefähr dreimal so groß wie das Saarland. Ganze Regionen waren tagelang von der Außenwelt abgeschnitten. Auch Dörfer und Gemeinden aus der Projektregion von ADECRU waren stark betroffen. Für ADECRU stand sofort fest, dass schnelle Nothilfe geleistet werden muss. „Es gab keinen Strom und deshalb auch keine Kommunikation. Zeitweise war es auf dem Landweg nur über kleine Kanus möglich, Beira zu verlassen oder zu erreichen“, berichtete uns Jeremias Vunhanje, der Geschäftsführer von ADECRU. „Aus den Projektgemeinden in den Provinzen Manica und Sofala haben wir schnell erfahren, dass hunderte Menschen alles verloren haben – ihre Felder, ihre Vorräte, sogar ihre Kleidung. Sie konnten nur ihr Leben retten.“

Um die Menschen wenigstens mit dem Überlebensnotwendigsten auszustatten, organisierte ADECRU die Verteilung von Nothilfepaketen in einigen besonders betroffenen Dörfern in der Provinz Sofala. Hierbei konnte ADECRU auf Unterstützung aus Deutschland zählen: Ein Nothilfeaufruf von INKOTA erzielte eine enorme Resonanz bei unseren Unterstützer\*innen.

ADECRU konnte die Nothilfepakete auch dank der Spendenaktion unter anderem mit Reis, Mehl, Zucker, Bohnen, Speiseöl, Seife und Kerzen für jeweils eine Familie ausstatten. „Der Transport in die notleidenden Dörfer war schwierig: Die Straßen waren in einem sehr schlechten Zustand“, berichtete Jeremias Vunhanje uns. Aber mit der Aktion ist es ADECRU gelungen, zumindest die akute Not zu lindern und Engpässe zu überwinden.

### Klimawandel verstärkt Extremwetter

Zyklone kommen in Mosambik regelmäßig vor und sind an sich kein Ausdruck des Klimawandels. Allerdings steht zu befürchten, dass solche Extremwetterereignisse in Mosambik wegen der Erderwärmung häufiger vorkommen werden als bisher. Wenn sich die Meere aufheizen, beeinflusst das die Stärke der Stürme. Mosambik grenzt in seiner ganzen Länge ans Meer. Es gehört weltweit zu den Ländern, die schon jetzt am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Auch die INKOTA-Partnerorganisation UNAC entwickelt Strategien, damit Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Mosambik besser mit den gravierenden Folgen des Klimawandels leben können. Unsere Partner\*innen haben die Menschen aus dem Projektgebiet aber auch beim Wiederaufbau nach dem Zyklon unterstützt. Idai hatte einen Großteil der Getreideernte zerstört, vielen Menschen droht noch immer der Hunger. Mit Spenden aus der INKOTA-Wiederaufbauhilfe bekamen die Menschen zudem Wellblech und Holz sowie Hämmer und Nägel, um auch den Wiederaufbau ihrer Häuser zu starten. „Ich bin mit meiner Tochter gerade noch rechtzeitig rausgerannt – Minuten später wurde unser ganzes Haus weggerissen. Wir haben alles im Sturm verloren“, erzählte uns Berta Cipriano, die in der Provinz Manica am UNAC-Projekt teilnimmt. Auch Hacken und Sensen, Gießkannen und Schläuche haben unsere Partnerorganisationen gekauft und verteilt. So konnten die Familien

rechtzeitig zur nächsten Aussaat wieder ihre Felder bestellen.

### Mit lokalem Saatgut zu Ernährungssicherheit

Auch die lokalen Saatgutbanken und Tauschbörsen für lokales Saatgut, die Teil des Projekts mit UNAC sind, haben sich in der Krise als sehr hilfreich erwiesen. Nur so war trotz Zyklon und Überschwemmungen lokales Saatgut für Mais, Bohnen, Zwiebeln oder Tomaten vorhanden und konnte neu ausgesät werden. Wer kein Saatgut mehr hatte, konnte über die Tauschbörsen von UNAC neues Saatgut erhalten.

UNAC setzt deshalb auch darauf, dass die kleinbäuerlichen Familien nicht nur Mais sondern auch anderes Getreide und unterschiedliches Obst und Gemüse anbauen. Denn Mais ist sehr anfällig, braucht viel Regen zur richtigen Zeit und reift langsam. Ganz darauf zu verzichten, ist in Mosambik kaum denkbar: Für viele Menschen ist er noch immer Hauptnahrungsmittel. UNAC versucht allerdings, den Anbau traditioneller Feldfrüchte wie Maniok, Süßkartoffeln oder Hirse wieder anzuregen. Diese brauchen weniger Wasser und sind dürrerotoleranter. Außerdem sensibilisieren unsere Partnerorganisationen die Menschen für Klimafragen. In vielen Gegenden



Foto: INKOTA-netzwerk

Dank der Wiederaufbauhilfe von UNAC sind die Ernteaussichten in den unterstützten Gemeinden gut, auch der Mais auf Berta Ciprianos Feldern wächst wieder

Gerade der Nachbau von robusten lokalen Saatgut-Sorten ist eine wichtige Maßnahme von UNAC, um auf den Klimawandel zu reagieren: Dieses Saatgut ist an das sich verändernde Klima angepasst – wie etwa lokale Maissorten, die dürreresistenter sind als das Hybrid-Saatgut der großen Agrarkonzerne. Jimi Sete, ein Bauer aus Manica, spürt den Klimawandel bereits: „Der Regen wird weniger. Früher wussten wir, wann wir aussäen müssen, heute können wir nicht mehr sagen, wann der beste Zeitpunkt für die Aussaat ist.“

ist beispielsweise die Brandrodung zur Herstellung von Holzkohle noch weit verbreitet. Um eine Wiederaufforstung anzuregen, gehört eine kleine Baumschule zum Projekt, in der die Menschen Setzlinge für Obstbäume ziehen.

Dank der Unterstützung von UNAC und ADECRU haben die Menschen trotz der großen Katastrophe, die der Zyklon bedeutet hat, den Mut nicht verloren. Und auch das wichtige ADECRU-Projekt, das die kleinbäuerlichen Familien gegenüber den Eukalyptusproduzenten stärkt, konnte erfolgreich starten. ●



# Nicaragua

## Ernährung sichern, Pestizide bekämpfen

Corina Martínez lebt im Landkreis El Viejo im Nordwesten Nicaraguas inmitten einer riesigen Zuckerrohrplantage. Nur eine schmale, unbefestigte Straße trennt ihre Holzhütte von den Feldern. Viele Menschen im Landkreis leben vom Zuckerrohranbau – und fast alle haben einen nahestehenden Menschen, der an chronischer Niereninsuffizienz erkrankt ist. Tausende sind

Mit Flugzeugen und Traktoren versprüht das örtliche Zuckerunternehmen die Chemikalien – und vergiftet damit die Menschen auf den Plantagen und in der Umgebung. Ganz zu schweigen von Böden, Flüssen und Brunnen. Besonders hart trifft das die Kleinbauernfamilien, die ihre Lebensmittel zwischen den Großplantagen anbauen. „Alle zwei Wochen wird bei uns gesprüht, manchmal auch öfter“, sagt Corina Martínez. „Unser Wasser ist dadurch verseucht. Aus unserem Brunnen trinke ich keinen Tropfen mehr.“

### Ein hoffnungsvoller Neuanfang

In dieser ausweglos scheinenden Situation hat sich Corina Martínez an die Frauenorganisation APADEIM gewendet. In einem von INKOTA unterstützten Projekt werden Frauen aus dem Landkreis El Viejo weitergebildet und Gemeindeorganisationsstrukturen aufgebaut und gestärkt. Die Frauen organisieren sich nun im Netzwerk für Landfrauen und nehmen dadurch Einfluss auf Entscheidungsprozesse auf Gemeinde- und Landkreisebene. Gleichzeitig erhalten sie Saatgut und Setzlinge für den Obst- und Gemüseanbau und verbessern ihre Ernährungs- und Einkommenssituation. So können sie mit gestärktem Rücken dem Zuckerunternehmen die Stirn bieten.

APADEIMs Beratung war für Corina Martínez der Schlüssel zu einem Neuanfang. „Mein Leben hat sich durch diese Unterstützung wirklich verbessert“, sagt sie. „Es geht mir besser, weil ich endlich wieder Hoffnung habe.“ Corina Martínez möchte nun anderen Kleinbauernfamilien in der Gemeinde helfen: „Als Promotorin trage ich im Projekt eine besondere Verantwortung. Ich gebe mein Wissen weiter – und helfe wo ich kann.“ Das lokale Zuckerunternehmen sprüht zwar immer noch seine Pestizide. Doch durch die bessere wirtschaftliche Situation, die Gemeindeorganisation und das neue Gemeinschaftsgefühl sind die Kleinbauernfamilien zuversichtlich: Am Ende gewinnen sie. ●

Foto: INKOTA-netzwerk



Corina Martínez berichtet vom Pestizideinsatz in ihrer Gemeinde vor ihrer Hütte im Landkreis El Viejo

in Zentralamerikas Zuckerrohranbaugeländen bereits an Nierenversagen gestorben. Corina Martínez kann dies nur bestätigen. „Die meisten Menschen in unserer Gemeinde sind krank – Männer, Frauen und Kinder“, erzählt sie. Seit elf Jahren kämpft ihr Ehemann gegen die Krankheit. „Es vergeht kein Tag, an dem er nicht über Schmerzen klagt.“

Aktuelle Untersuchungen legen einmal mehr nahe: Zusätzlich zu der extremen Hitzebelastung sind vor allem Pestizide schuld. Neben Paraquat – von Syngenta aus der Schweiz vertrieben – steht dabei wieder mal der Unkrautvernichter Glyphosat von Bayer-Monsanto im Verdacht.

# El Salvador

## Für das Menschenrecht auf Wasser

Wer sich in El Salvador für die Menschenrechte einsetzt, muss einen langen Atem haben. Und viel Zuversicht aufbringen. Omar Flores verfügt über beides. „Das Recht auf Wasser ist ein Menschenrecht, das wir erkämpfen müssen“, sagt er. „Unsere Gegner sind stark, aber wir werden es schaffen.“ INKOTA hatte den Menschenrechtsexperten aus El Salvador im November 2019 für eine Rundreise nach Deutschland eingeladen. Und egal, mit wem er sprach: Der Mitarbeiter unserer Partnerorganisation Fespad konnte anschaulich und überzeugend vermitteln, wie wichtig ein besserer Zugang zu sauberem Trinkwasser für die arme Bevölkerungsmehrheit in El Salvador ist.

Denn obwohl es dort genug Trinkwasser gibt, bekommen fast eine Million Menschen – ein Siebtel der Bevölkerung – kein Wasser vom staatlichen Versorger ANDA. Sie leben zumeist auf dem Land und müssen das Wasser für viel zu viel Geld bei privaten Lieferanten kaufen, die ihre Gemeinden mit Tankwagen beliefern. Besser ergeht es ihnen, wenn sie Teil eines unabhängigen gemeinnützigen Wassersystems sind. Von diesen sind in den vergangenen Jahrzehnten in El Salvador mehr als 2.000 entstanden. Die Wasserkomitees, die die Wassersysteme betreiben, gehören zu den Vorkämpfern des Menschenrechts auf Wasser. Unterstützt werden sie zum Beispiel durch die Menschenrechtsorganisation Fespad, die Nichtregierungsorganisation Acua und die Frauenorganisation Colectiva Feminista.

### Mit den Stimmen des Volkes

Seit Anfang 2019 unterstützt INKOTA ein gemeinsames Programm der drei Organisationen für einen nachhaltigeren Umgang mit Wasser. Dazu gehört die Aufforstung von Quellgebieten zum Schutz der Wasserreservoirs. Oder eine Wasserschule für die Mitarbeiter\*innen von Wassersystemen, in denen sie zum Beispiel lernen, wie sie ihre Arbeit möglichst transparent gestalten können. Ein besonderer Erfolg des Programms:

ein Volksentscheid für das Menschenrecht auf Wasser. Den hat das Wasserprogramm im Landkreis Suchitoto organisiert – und er wurde Ende Oktober mit großer Mehrheit angenommen. Da der Volksentscheid unter Aufsicht des Obersten Wahlgerichts durchgeführt wurde, ist das Ergebnis nun für die Verwaltung des Landkreises bindend. Alle Entscheidungen müssen ab jetzt darauf überprüft werden, ob sie das Menschenrecht auf Wasser einhalten.

Die Bedürfnisse der Menschen sind in Suchitoto nun wichtiger als die Interessen von Unternehmen. So darf zum Beispiel ein Agrarunternehmen, das im großen Stil Zuckerrohr anbaut, nicht



mehr unbegrenzt Wasser aus seinen Brunnen entnehmen. Diese reichen nämlich meist tiefer als die einfacheren Brunnen der umliegenden Gemeinden. So haben die Zuckerrohrplantagen den Menschen buchstäblich das Wasser abgegraben. Dies soll in Suchitoto nun nicht mehr möglich sein. Ein großer Erfolg für die Menschen im Landkreis – und auch für das von INKOTA unterstützte Wasserprogramm. Omar Flores jedenfalls wird mit Ausdauer dafür kämpfen, dass dies auch in anderen Landkreisen erreicht wird. ●

Auch in der Wasserschule für die Vorstandsmitglieder der unabhängigen Wassersysteme war das Menschenrecht auf Wasser ein wichtiges Thema

# Guatemala

## Zukunft säen, Klima schützen

Stürme, Dürren, Wassermassen – seit Jahren werden ausgerechnet die Menschen am heftigsten von den Folgen des Klimawandels getroffen, die am wenigsten dazu beitragen: Kleinbauernfamilien im globalen Süden. Zum Beispiel Cristina Cruz und ihre Familie, die im westlichen Hochland von Guatemala lebt. „Kaum ein Jahr vergeht, in dem wir verschont bleiben“, berichtet Cristina. „Früher gab es Bäche, mittlerweile sind sie ausgetrocknet. Unsere Ernten sind von Mal zu Mal schlechter.“ Denn die Regenzeiten waren in den vergangenen Jahren immer zu kurz. Das ist schlecht für alle Pflanzen – auch für den

große Teile ihrer Ernte verloren. So wie Cristina geht es den meisten Kleinbauernfamilien in den abgelegenen Hochlandgemeinden. Um das Überleben der Familien zu sichern, schulen die Fachleute unserer Partnerorganisationen Landpastorale San Marcos und ADAM die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in agrarökologischen Anbaumethoden.

### Agrarökologie schafft Perspektiven

Dabei geht es vor allem darum, mit umweltfreundlichen Anbaumethoden und unterschiedlichen Pflanzensorten geschlossene Kreisläufe und Synergien zu erzeugen (siehe S. 14f). Auf kleinen Flächen werden verschiedenste Arten und Sorten an Getreide, Gemüse, Obst und Kräutern angebaut, die ein kleines, aufeinander abgestimmtes Ökosystem entwickeln. Der Abfall der einen Pflanze bildet die Grundlage für eine andere.

Diese Vielfalt führt zu gesünderem Essen für die Kleinbauernfamilien und hilft die Mangelernährung zu bekämpfen. Gleichzeitig lassen sich so Ernteverluste leichter auffangen, da beispielsweise bei einer Dürre nicht alle Anbaukulturen bzw. -sorten gleichermaßen betroffen sind. Agrarökologie setzt außerdem auf traditionelles Saatgut, das den lokalen Bedingungen besonders gut angepasst ist und höhere Erträge erzielt – vielerorts aber kaum mehr genutzt wird. Da auf synthetische Düngemittel und Pestizide verzichtet wird, schon diese Anbaumethode die Böden, fördert die Artenvielfalt und verringert die CO<sub>2</sub>-Emissionen.

357 am INKOTA-Programm beteiligte Familien stellen im Laufe des Projekts ihre Produktionssysteme agrarökologisch um. Dadurch sind sie widerstandsfähiger gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels und können ihre Ernteerträge steigern. Cristina Cruz und ihre Mitstreiter\*innen erwirtschaften sogar Überschüsse, die sie auf lokalen Märkten verkaufen. Das verbessert auch ihre finanzielle Situation. ●

Foto: INKOTA-netzwerk



Projektteilnehmerin Rosa Colop Sacalxot von der Frauengruppe Betzabel in ihrem Gewächshaus in Cantel, Quetzaltenango

Mais, der ohne Regen verdorrt. Mais ist das wichtigste Grundnahrungsmittel des Landes. Aus ihm werden Tortillas gemacht, die in Guatemala bei keiner Mahlzeit fehlen dürfen. Die immer häufiger und heftiger werdenden Dürren sind existenzbedrohend: Bis zu 80 Prozent der Kinder sind chronisch mangelernährt.

Auch Cristina, ihren Mann und ihre sieben Kinder treffen die Dürren hart. „Mit dem, was wir ernten, müssen wir überleben“, sagt sie. In den vergangenen Jahren haben sie immer wieder



# Ghana

## Wissen teilen, Kakaobauern stärken

Armut und Kinderarbeit gehören zum Alltag auf den Kakaoplantagen in Westafrika. Auf kleinen Flächen bauen die Menschen dort in mühsamer Handarbeit den Rohstoff für unsere Schokolade an. Von einem Euro, den eine Tafel bei uns kostet, erhalten die Bäuerinnen und Bauern gerade einmal sechs Cent. Die Mehrheit der Kakaobauernfamilien in Westafrika lebt damit unter der Armutsgrenze. Unsere Partnerorganisation SEND-Ghana kämpft dafür, dass sich das ändert. „Die Kakaopolitik in Ghana ist intransparent“, erklärt Sandra Kwabea Sarkwah, Projektreferentin bei SEND. „Die Bauern und Bäuerinnen müssen den Preis für Kakao akzeptieren, egal ob sie davon leben können oder nicht.“

Dies will SEND ändern und unterstützt Kakaobauernorganisationen und Kooperativen dabei, ihre Rechte gegenüber Politik und Konzernen durchzusetzen. „Nur wenn die Bäuerinnen und Bauern ihre Stimme laut erheben und für sich eintreten, wird man auf ihre Forderungen reagieren“, sagt Sandra Kwabea Sarkwah. Deshalb hat SEND-Ghana seit Beginn des Programms für 45 Kakaobauernvertreter\*innen Schulungen durchgeführt. Die Ziele: politische Forderungen erarbeiten, Argumentationsfähigkeit stärken und Verhandlungsstrategien vermitteln. Um die Argumente der Bauern und Bäuerinnen mit Fakten zu untermauern, hat SEND 2019 in einer Studie die Kakaopreis-Politik in Ghana untersucht.

### Den Forderungen Gehör verschaffen

Im Oktober 2019 fand die Jahrestagung der World Cocoa Foundation, eine der größten Tagungen der Kakao- und Schokoladenbranche, in Berlin statt. SEND und INKOTA setzten sich dafür ein, dass auch Kakaobauern und -bäuerinnen als Redner\*innen eingeladen wurden. Einer davon ist Pomasi Ismaila von der Cocoa Abrabopa Association. In seiner Rede machte er deutlich: „Kakaobauern haben kein existenzsicherndes Einkommen. Die Nachhaltigkeitsprojekte der Unternehmen werden dieses Problem

allein nicht lösen. Es ist höchste Zeit, dass die Industrie höhere Preise bezahlt.“



Foto: INKOTA-netzwerk

Auf Initiative von SEND-Ghana haben 20 Organisationen im März 2019 die Ghana Civil Society Cocoa Plattform gegründet. Sowohl klassische Nichtregierungsorganisationen als auch Kooperativen haben sich in dieser zusammengeschlossen, um sich für einen zukunftsfähigen Kakaoanbau einzusetzen. Die Mitglieder der Plattform sind nun im Gespräch mit der Politik über ihre Forderungen – ein wichtiger Schritt für mehr Mitsprache. ●

Sandra Kwabea Sarkwah von SEND-Ghana im Gespräch mit Kakaobäuerinnen der Kooperative Kuapa Kokoo

## Côte d'Ivoire

### Vernetzung mit Zivilgesellschaft

Etwa 40 Prozent der globalen Kakaoernte wird im westlichen Nachbarland Ghanas produziert, der Côte d'Ivoire. Die menschenrechtlichen und ökologischen Herausforderungen sind auch dort immens. Ende 2019 hat INKOTA deshalb eine neue Partnerschaft mit der ivoirischen Nichtregierungsorganisation INADES-Formation gestartet. Ziel ist auch dabei, die Zivilgesellschaft im politischen Dialog zu einem nachhaltigen Kakaosektor zu stärken.



# Vietnam

## Landzugang ermöglichen

Viele Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Vietnam verfügen nur über wenig Land, manche sogar über gar keins – und das, obwohl die Landwirtschaft oftmals ihre einzige Einkommensquelle ist. Doch wie ist das möglich? Im kommunistisch regierten Vietnam ist Grund und Boden in staatlicher Hand. Der Staat vergibt nur Nutzungsrechte für bestimmte Areale, die er jedoch jederzeit wieder entziehen kann. So wie im Distrikt Tuong Duong in der Provinz Nghe An. Hier mussten Kleinbäuer\*innen einem Wasserkraftwerk weichen und wurden dafür umgesiedelt. Als Entschädigung wurden ihnen Nutzungsrechte anderer Agrarflächen zugesprochen, die jedoch

speziell an die ärmsten Bevölkerungsgruppen zu übertragen: die ethnischen Minderheiten. Doch die bisherigen Vergabeverfahren haben ihre Tücken: „Bislang werden meist externe Beratungsfirmen beauftragt, die betreffenden Ländereien zu vermessen, zu analysieren und zu bewerten“, sagt Nguyen Van Anh, Direktor der INKOTA-Partnerorganisation CHIASE. „Das kostet sehr viel Geld und lässt sich deshalb nur bedingt in großem Rahmen umsetzen.“ Auch verlaufen diese Vergaben meist wenig transparent und werden selten nach tatsächlicher Bedürftigkeit entschieden. „Die Bevölkerung wird bei der Vergabe nicht miteinbezogen, sodass gerade die Bedürftigsten außen vor bleiben“, so Nguyen Van Anh. In Tuong Duong zählen hierzu einerseits alleinstehende Frauen, andererseits arme, in sehr abgelegenen Gemeinden lebende Bauernfamilien. Deshalb wollen Van Anh und seine Kolleg\*innen die bisherige Landvergabepraxis von Grund auf ändern – und hoffen, dass ihr Ansatz bald Standard im ganzen Land wird.

Foto: CHIASE



Diskussion bei einer Dorfversammlung über die Vergabe von Ländereien im Distrikt Tuong Duong

meistens zu klein und von zu schlechter Qualität sind, um existenzsichernd leben zu können. Manche gingen sogar leer aus und müssen sich heute als Landarbeiter\*innen verdingen.

### Eine Revolution im Kleinen

Auch der vietnamesische Staat hat erkannt, dass der fehlende Zugang zu Land eines der Hauptarmutsrisiken ist und plant in größerem Umfang landwirtschaftlich nutzbare Flächen

### Landzugang durch Mitbestimmung

Im November 2019 ist hierfür ein von INKOTA finanziertes Pilotvorhaben gestartet. In zwei Gemeinden von Tuong Duong wird der Staat fast 5.000 Hektar für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung stellen. CHIASE hat sich mit Vertreter\*innen der lokalen Bevölkerung und örtlichen Regierungsbeamt\*innen an einen Tisch gesetzt und Vorschläge zur Vergabe des Landes erarbeitet. Das neue Verfahren ist transparenter, unbürokratischer, partizipativer und ohne teure Beraterhonorare zudem auch deutlich günstiger als das bisherige, wodurch perspektivisch sehr viel mehr Flächen vergeben werden können. Ziel ist, dass diejenigen Land bekommen, die es am dringendsten benötigen – damit am Ende der Projektlaufzeit alle Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in den Projektgemeinden ausreichend Zugang zu landwirtschaftlich nutzbarem Land haben ●

# Indien

## Arbeiter\*innen in der Leder- und Schuhindustrie stärken

Geetha\* arbeitet in einer Schuhfabrik im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu am Fließband. Damit gehört sie zu den über 2,5 Millionen Menschen, die in der indischen Leder- und Schuhindustrie beschäftigt sind. Die allermeisten von ihnen leben in Armut und arbeiten in ausbeuterischen Verhältnissen – gegen die sie sich häufig nur schwer wehren können. Viele der Arbeiter\*innen gehören zu benachteiligten Gruppen, wie der muslimischen Minderheit oder den Dalit, sind Frauen und Binnenmigrant\*innen. Arbeiter\*innen in der Lederindustrie im indischen Tamil Nadu verdienen gerade einmal 80 Euro pro Monat. Aus unserer langjährigen Arbeit wissen wir: Das sind 280 Euro weniger, als sie für ein würdiges Leben brauchen. Und es ist genauso viel wie ein einziges Paar Herenschuhe aus Leder im Fachhandel in Deutschland – dem zweitwichtigsten Abnehmer für Lederwaren aus Indien – durchschnittlich kostet.

Geetha hat 2019 an einer Schulung unserer Partnerorganisation Cividep teilgenommen. Nun ist sie über ihre Grundrechte als Arbeiterin aufgeklärt und kann sich gegen die Beschimpfungen und Schikanen des Vorarbeiters besser wehren. Während der Schulung konnte sie sich auch das erste Mal vertrauensvoll mit ihren Kolleg\*innen austauschen – Gespräche in der Fabrik sind unmöglich und nach der Arbeit gibt es zu Hause viel zu tun.

### Hilfe im Kleinen, Druck im Großen

Mit unseren Partnerorganisationen stärken wir Leder- und Schuharbeiter\*innen wie Geetha in den indischen Bundesstaaten Uttar Pradesh und Tamil Nadu den Rücken. 2019 haben unsere Partnerorganisationen SLD und Cividep 14 Schulungen auf Hindi und Tamil durchgeführt. 400 Fabrik- und Heimarbeiter\*innen lernten ihre Grundrechte kennen. Ihre Trainings verbinden SLD und Cividep mit konkreter Unterstützung. So konnten sich einige Fabrikarbeiter\*innen mit

einem Rechtsbeistand erfolgreich gegen illegale Kündigungen wehren. Zahlreiche Heimarbeiter\*innen bekamen Hilfe beim Beantragen von Sozialunterstützung. Durch die Schulungen wurden Arbeiter\*innen motiviert, sich in Gruppen zu organisieren.

INKOTA bleibt jedoch nicht an der Basis stehen: Die Forderungen der Arbeiter\*innen müssen bei



Foto: INKOTA-netzwerk

Regierungen, Arbeitgebern und internationalen Schuhkonzernen Gehör finden. 2019 sind wir in Deutschland auf Schuhunternehmen zugegangen, die in Indien produzieren lassen. Immerhin hat die Nachhaltigkeitsinitiative der deutschen Schuhindustrie CADS nun einen Verhaltenskodex verabschiedet. Doch Papier ist geduldig – die Schuhbranche muss 2020 konkret handeln. Nicht umsonst wurde die Schuh- und Lederbranche von der Bundesregierung im vergangenen Jahr als menschenrechtliche Risikobranche eingestuft. ●

\*Name aus Sicherheitsgründen geändert

Sonia Wazed von unserer Partnerorganisation SLD mit Arbeitern aus den Gerbereien in Kanpur

# Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt



Während des INKOTA-Sommerfestes 2019 stellen Larina Eicke und Inke Müller-Hellmann ihre Bücher vor. Foto: INKOTA-netzwerk

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der entwicklungspolitischen **Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit fast 50 Jahren. In der Projektarbeit legen wir Wert auf die Kooperation mit basisnahen Partnerorganisationen und den Menschen in den Projektgemeinden – genauso setzen wir in unserer Arbeit im globalen Norden auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven Unterstützer\*innen sein. Dafür entwickeln wir verschiedene Mitmach-Angebote, damit alle Interessierten für eine gerechte Welt aktiv werden können.



# Transparenz und Kontrolle

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll auch für uns gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über unsere Ziele, die Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie über unsere Personalstruktur und Entscheidungswege. INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“, die Transparency Deutschland ins Leben gerufen hat. Damit verpflichten wir uns dem Transparenz-Standard, den die Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ und der VENRO-Kodex „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“.

## Ethische Standards in der Kommunikation

Eine besondere Rolle spielen für INKOTA die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung. Das gilt auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton – gerade auch in der Kommunikation mit Spender\*innen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

## Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Wir haben ein internes und externes Kontrollsystem entwickelt, das sicherstellt, dass Spenden und sonstige Zuwendungen sachgemäß verwendet werden und die Wirkung unserer Arbeit überprüft.

**Interne Revision:** Der interne Teil dieses Systems besteht in einer vereinsinternen Revisionskommission, die einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung prüft. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden (siehe auch Seite 32-33).

**Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung:** Die externe Kontrolle wird dadurch gewährleistet, dass ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer den Jahresabschluss in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung prüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer begutachtet. Das gilt auch für alle Kooperationsprojekte, die aus Mitteln der Europäischen Kommission finanziert werden. Bei ausgewählten Projekten lassen wir darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch externe GutachterInnen evaluieren.

**Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung:** Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erhält INKOTA jährlich das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es gilt als das renommierteste deutsche Spendensiegel. Das DZI prüft einmal jährlich, ob wir die Spendensiegel-Leitlinien einhalten. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung; die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel; die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften sowie die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2019 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. ●



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

 [www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)  
 [www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)



# Wurzeln, Ziele und Strategien

## Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit fast 50 Jahren Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnerorganisationen setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

## Unsere Arbeit

2019 unterstützte INKOTA Partnerorganisationen in acht Ländern des globalen Südens dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Ghana Kakaobäuerinnen und -bauern dabei, für Ihre Rechte einzutreten, und nehmen gleichzeitig in Deutschland Politik und Wirtschaft in die Pflicht, existenzsichernde Einkommen im Kakaosektor zu garantieren.

## Mitgliedschaften und Vernetzungen

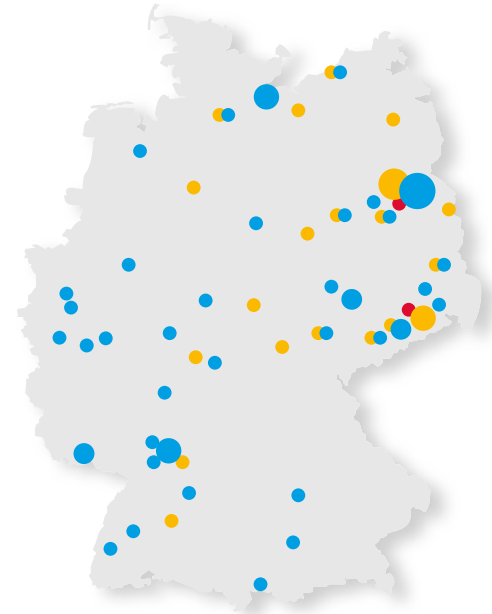
Das Motto „Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA keine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen. In vielen Arbeitsbereichen kooperieren wir eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer

Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung, in der Kampagne für Saubere Kleidung und in der Initiative Lieferkettengesetz.

## Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und engagierten Einzelpersonen gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für ein solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Das Netzwerk war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

## Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



- Mitgliedsgruppen
- INKOTA-Aktionsgruppen
- Mitträger der Kampagne Make Chocolate Fair!

☞ Mitgliedschaften:  
[www.inkota.de/vernetzung](http://www.inkota.de/vernetzung)

☞ Mitgliedsgruppen:  
[www.inkota.de/mitgliedsgruppen](http://www.inkota.de/mitgliedsgruppen)

# Spenden für INKOTA

## Fragen und Antworten rund um Ihre Spende

**Warum für INKOTA spenden?** Mit Ihrer Spende stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement dort, wo es Ihnen besonders am Herzen liegt. Das macht Spenden politisch. Für Organisationen wie INKOTA sind Spenden besonders wichtig: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit stellt sicher, dass wir für unsere politische Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber\*innen sie nicht teilen.

**Wie für INKOTA spenden?** Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sie die Arbeit von INKOTA finanziell stärken können. Allgemein unterscheiden wir dabei zwischen freien Spenden, bei denen wir Ihr Geld dort einsetzen können, wo es gerade am dringendsten benötigt wird, und zweckgebundenen Spenden, zum Beispiel für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in der Côte d'Ivoire, El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua oder Vietnam.

**Welche Spendenmöglichkeiten gibt es?** Ob Geburtstag, Hochzeit oder ein Firmenjubiläum: Immer mehr Spender\*innen entscheiden sich für eine eigene Spendenaktion, wenn es im eigenen Leben einen konkreten Anlass gibt. Eine solche Spendenaktion hat viele Vorteile:

- Sie geben ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt, an Menschen weiter, die wir mit unserer Arbeit noch nicht erreichen.
- Sie teilen Ihr Spendenengagement mit Gleichgesinnten und schaffen dadurch eine verbindende Erfahrung.
- Sie erzielen gemeinsam mit anderen einen höheren Ertrag als bei individuellen Spenden. Wie Sie eine eigene Spendenaktion durchführen können, erfahren Sie auf unserer Webseite: [www.inkota.de/meine-spendenaktion](http://www.inkota.de/meine-spendenaktion).

Darüber hinaus haben Sie verschiedene Möglichkeiten, uns zu unterstützen:

- Wir halten eine Reihe von Spendenangeboten

für Sie bereit: [www.inkota.de/spenden](http://www.inkota.de/spenden)

- Außerdem können Sie uns als Fördermitglied dauerhaft unterstützen ([www.inkota.de/foerdermitgliedschaft](http://www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)).
- Oder Sie stärken mit einer Zustiftung langfristig unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland ([www.inkota.de/stiftung](http://www.inkota.de/stiftung)).
- Auch die klassische Einzelspende – ob einmalig oder regelmäßig – ist eine wichtige Unterstützung unserer Arbeit. Dauerspenden können Sie selbstverständlich jederzeit ohne Angabe von Gründen fristlos kündigen.

**Was passiert mit Ihrer Spende?** Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit nachfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2019 bei etwa 9,6 Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab niedrig (siehe S. 35f). Wenn Sie für unsere Auslandsprojekte spenden, verwenden wir davon maximal zehn Prozent für deren Begleitung durch unsere Projektreferent\*innen.

**Wie sammeln wir Spenden?** Für INKOTA spielen die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung eine besondere Rolle bei der Spendenwerbung. Wir orientieren uns als VENRO-Mitglied am „VENRO-Kodex entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei der Materialerstellung die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags. INKOTA trägt außerdem das DZI-Spendensiegel, hat sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientiert sich am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle. ●

### Spendenkonto INKOTA

IBAN:  
DE06 3506 0190 1555 0000 10  
BIC: GENODED1DKD



Das Deutsche  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)  
bescheinigt:  
**Geprüft +  
Empfohlen**



### Ihr Ansprechpartner

Maximilian Knoblauch  
E-Mail: [knoblauch@inkota.de](mailto:knoblauch@inkota.de)  
Telefon: 030 420 820 230

- [www.inkota.de/spende](http://www.inkota.de/spende)
- [www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)
- [www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)

# Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nicht-regierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2019 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 17 Personen).

Der Geschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 24 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter:  
[www.inkota.de/ueber-uns](http://www.inkota.de/ueber-uns).

## REVISIONSKOMMISSION

Dr. Frank Schwerin, *Brandenburg*  
 Friedrich Brachmann, *Dresden*

## VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Rostock*

## GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

### Finanzen, Verwaltung

Monika Hirschel  
 Finanzen, Verwaltung

Fritz Schadow, Simone Katter  
 Datenverwaltung

### Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Maximilian Knoblauch  
 Fundraising

Fritz Schadow, Simone Katter  
 Öffentlichkeitsarbeit

### Projektarbeit Ausland

Isabell Nordhausen  
 Projektarbeit Zentralamerika

Michael Krämer  
 Projektarbeit El Salvador

Christine Wiid  
 Projektarbeit Mosambik

Evelyn Bahn  
 Projektarbeit Ghana

Daniel Baumert  
 Projektarbeit Côte d'Ivoire

Sarah Grieb  
 Projektarbeit Südostasien

Anne Neumann  
 Projektarbeit Indien

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Arndt von Massenbach  
 Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

Lena Bassermann, Lena Luig  
 Welternährung, Landwirtschaft

Berndt Hinzmann, Helen Gimber,  
 Anne Neumann  
 Wirtschaft und Menschenrechte,  
 Kampagne für Saubere Kleidung,  
 Kampagne Change Your Shoes

Evelyn Bahn, Johannes Schorling,  
 Anke Kuss  
 Wirtschaft und Menschenrechte,  
 Kampagne Make Chocolate Fair!

Michael Krämer  
 Redaktion Südlink

Simone Katter, Fritz Schadow  
 Online-Information, Online Campaigning

Maximilian Knoblauch  
 Pressearbeit

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

## KOORDINIERUNGSKREIS

Dr. Magdalena Freudenschuß, (Vorsitzende), Soziologin, Trainerin für politische Bildungsarbeit, *Berlin*

Dr. Matthias Sens, (stellv. Vorsitzender), Theologe, *Potsdam*

Norbert Pfütze (stellv. Vorsitzender), Buchhändler, *Berlin*

Dr. Anne Flohr, Vorstandsreferentin Demeter e.V., *Frankfurt/Main*

Anna Grasemann, Politikwissenschaftlerin, *Leipzig*

Karl Hildebrandt, Geschäftsführer Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*

Javier Rivera, Umweltmanager, *Leverkusen*

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

Arndt von Massenbach

## REGIONALSTELLE (Dresden)

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Beate Schurath, Magdalena Gack  
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

## BEIRAT

### Almuth Berger

Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

Ernesto Cardenal (†01.03.2020)  
Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

### Friederike von Kirchbach

ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

### Dr. Rogate Mshana

Ökonom, *Tansania*

### Axel Noack

Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

### Prof. Dr. Franz Nuscheler

Politologe, *Duisburg*

### Gerhard Schöne

Liedermacher, *Potsdam*

**Mitgliederversammlung:** Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2019 hatte der Verein 115 Einzelmitglieder und 28 Mitgliedsgruppen sowie 165 Fördermitglieder ohne Stimmrecht (davon 2 Gruppen).

**Koordinierungskreis:** Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft ein\*e hauptamtliche\*n Geschäftsführer\*in und die Mitarbeitenden sowie die Mitglieder des Beirats.

**Revisionskommission:** Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

**Geschäftsstelle und Regionalstelle:** INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 24 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

**INKOTA-Stiftung:** Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge der Stiftung.

**Beirat:** Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.



# Finanzen: Einnahmen und Ausgaben



Foto: natranon23/pxabay.com

Der **Gesamtetat** des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum erstmals über zwei Millionen Euro. Der starke Anstieg um 31 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf fast 2,4 Millionen Euro ist vor allem auf eine starke Ausweitung der **Projektförderung im Ausland** zurückzuführen. Die Ausgaben für die **Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit** blieben konstant, während die immer noch vergleichsweise niedrigen Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung mit dem höheren Projektvolumen anstiegen. Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2019 ein **positives Jahresergebnis**, das den Rücklagen zugeführt wurde.

# Finanzbericht 2019

## Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum erstmals über zwei Millionen Euro. Der starke Anstieg um 31 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 2.398 TEUR ist vor allem auf eine starke Ausweitung der Projektförderung im Ausland zurückzuführen. Die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit blieben konstant, während die immer noch vergleichsweise niedrigen Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung mit dem höheren Projektvolumen anstiegen. Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2019 ein positives Jahresergebnis, das den Rücklagen zugeführt wurde.

## Erträge

INKOTA finanziert seine Arbeit durch öffentliche, kirchliche und private Zuschüsse sowie durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erlöse. Die Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 1.761 TEUR (plus 32 Prozent gegenüber dem Vorjahr) setzten sich aus Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Landes Berlin und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zusammen. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Zuwendungen des BMZ um 32 Prozent auf 1.663 TEUR, die Mittel des Landes Berlin lagen unverändert bei 60 TEUR. Erstmals erhielten wir eine Förderung des Umweltbundsamts aus BMU-Mitteln in Höhe von 38 TEUR. Anders als in den Vorjahren erhielt INKOTA 2019 keine Fördermittel der Europäischen Union.

Wichtigster kirchlicher Zuwendungsgeber war auch 2019 „Brot für die Welt“, das die Arbeit von INKOTA mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes in Höhe von 168 TEUR Euro unterstützte. Die privaten institutionellen Zuwendungen verdreifachten sich auf 66 TEUR; wichtigste private Geber waren die Sächsische Jugendstiftung und die Deutsche Postcode Lotterie.

Die Spendeneinnahmen haben sich 2019 erfreulich positiv entwickelt. Nach drei Jahren mit konstantem Spendenaufkommen konnten wir im Berichtszeitraum einen deutlichen Zuwachs um 22 Prozent verzeichnen und mit Spendeneinnahmen von 241 TEUR das beste Ergebnis in der Vereinsgeschichte erzielen. Dabei stiegen sowohl die projektgebundenen als auch die freien Spenden. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) sanken dagegen um 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

## Aufwendungen

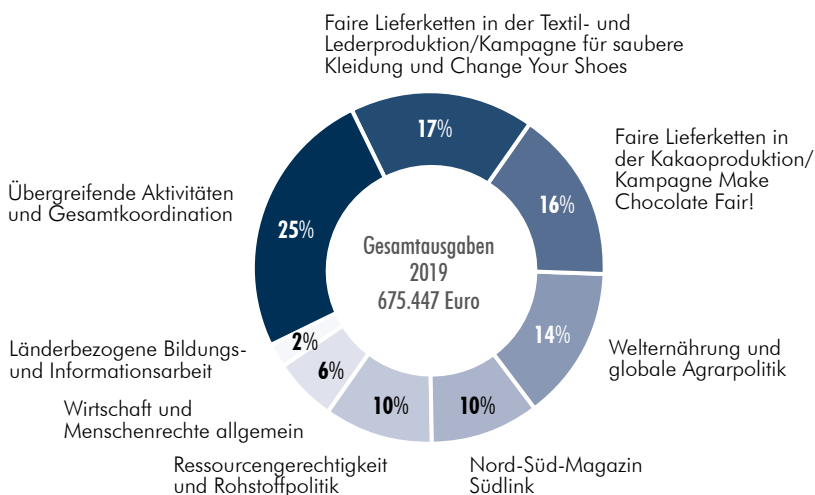
2019 konnten wir die Unterstützung unserer Partnerorganisationen im globalen Süden dank der gestiegenen Einnahmen aus Zuwendungen und Spenden massiv ausbauen. Die Ausgaben für die Projektförderung im Ausland sind gegenüber dem Vorjahr um 72 Prozent auf 1.427 TEUR gestiegen. Zum Anstieg hat insbesondere die Ausweitung der Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern beigetragen, deren Unterstützung wir auf 450 TEUR verdoppeln konnten. Auch die Projektförderung in Zentralamerika (plus 52 Prozent) und in Asien (plus 39 Prozent) konnte deutlich gesteigert werden. Mit dem Ausbau der Projektförderung sind auch die Ausgaben für die Projektbegleitung auf 153 TEUR gestiegen.

Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit in Deutschland lagen im Jahr 2019 mit 706 TEUR auf dem Niveau des Vorjahres. Damit konnten alle bestehenden Arbeitsschwerpunkte weitergeführt werden.

Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind im Vergleich zum Vorjahr um 57 Prozent auf 70 TEUR angestiegen. Hauptgrund ist die Erhöhung der personellen Ressourcen für das Fundraising. Ferner haben wir die Empfehlungen des DZI-Spendensigels umgesetzt und nun die gesamten allgemeinen Portokosten den Werbeausgaben zugeordnet. Nachdem wir die Verwaltungskosten in den letzten Jahren deutlich senken konnten, erhöhte sich

## Ausgaben für Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit

(nach Themen, ohne Weiterleitungen)



In Prozent gerundet ohne Nachkommastellen

der Verwaltungsaufwand im Berichtszeitraum um 42 Prozent auf 156 TEUR. Ursächlich waren höhere Personalausgaben für die Finanz- und Datenverwaltung infolge des gestiegenen Mittelvolumens. Außerdem haben wir auch hier DZI-Empfehlungen umgesetzt und nun den Personalaufwand in Höhe von 10 TEUR für den Versand von Bildungsmaterialien, Ausstellungen etc. den Verwaltungsausgaben zugeordnet. Die Verwaltungskosten liegen dennoch unter dem Niveau des Jahres 2016, obwohl die verwalteten Mittel seitdem um 35 Prozent gestiegen sind. Insgesamt betrug der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben 9,6 Prozent und gilt damit nach Maßstab des DZI-Spendensiegels als niedrig.

### Rücklagenbildung

Zur Finanzierung laufender Projekte und Technikanschaffungen wurden 101 TEUR der gut gefüllten Projektmittlrücklage und sonstigen zweckgebundenen Rücklagen entnommen. Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 39 TEUR, die der Betriebsmittlrücklage zugeführt wurden, um den gestiegenen periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete Rechnung zu tragen.

### Risiken und Chancen

Nach mehreren Jahren der Konsolidierung konnte INKOTA die Aktivitäten insgesamt und

insbesondere die Zusammenarbeit mit Partnern in Ländern des globalen Südens stark ausbauen und die dafür notwendigen Finanzmittel einwerben.

Dabei ist es nicht nur gelungen, die Zuwendungen signifikant zu steigern, sondern auch zu diversifizieren. Mit dem Bundesumweltamt, der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und der Deutschen Postcode Lotterie wurden neue Zuwendungsgeber erschlossen, über die auch zukünftig Finanzierungsbeiträge für unsere Projektarbeit zu erwarten sind.

Die Verdopplung der Projektförderung im Ausland seit 2017 war durch den Aufwuchs des entsprechenden Förderitels des BMZ möglich. Bedingung für die Förderung ist aber, dass wir jeweils gemeinsam mit unseren Partnern einen Eigenanteil von 25 Prozent einbringen. Die Steigerung des Projektvolumens ist also dauerhaft nur mit einem erhöhten Spendenaufkommen finanzierbar.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir beim Spendensammeln vermehrt auf Kooperationen, wie zum Beispiel mit dem Adventskalender „24 gute Taten“, dem Projekt „genial Sozial“ der Sächsischen Jugendstiftung oder der Solidaritätsaktion der Tageszeitung Neues Deutschland. Gleichzeitig konnten wir durch Investitionen in die Öffentlichkeitsarbeit die gezielte Kommunikation mit Unterstützer\*innen ausbauen. Beide Anstrengungen haben sich bereits 2019 im erhöhten Spendenergebnis niedergeschlagen. Diesen Weg wollen wir fortsetzen und damit zusätzliche Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen insbesondere in Afrika schaffen.

Mit der Corona-Pandemie ergeben sich aber neue Risiken für unsere Arbeit, die aktuell noch schwer abzuschätzen sind. Die wirtschaftlichen Folgen der Krise können mittelfristig negative Auswirkungen auf das Spendenaufkommen und die Höhe öffentlicher Zuwendungen haben. Bisherige Gespräche mit Zuwendungsgebern ergaben aber keine Hinweise, dass dies bereits in näherer Zukunft der Fall sein wird. Wir werden die Situation genau beobachten, um unsere Finanzierungsstrategien frühzeitig anzupassen und gegebenenfalls rechtzeitig auf zu erwartende Mittelkürzungen reagieren zu können. Die in den vergangenen Jahren aufgebauten Rücklagen ermöglichen INKOTA, auch im Falle von unerwarteten Mittelausfällen handlungsfähig zu bleiben. ●

# Bilanz zum 31.12.2019

AKTIVA	2019	Vorjahr
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	21.027,63	141.576,82
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	679.311,37	655.423,61
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	2.881,56	2.757,34
	<b>709.721,04</b>	<b>806.258,25</b>

PASSIVA	2019	Vorjahr
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Vereinskaptal	11.693,68	11.693,02
II. Projektmittlrücklage	214.515,32	310.714,54
III. Betriebsmittlrücklage	176.550,12	137.958,46
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	34.899,85	39.281,70
V. Freie Rücklage	173.995,94	173.995,94
<b>B. Verbindlichkeiten</b>		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	58.862,33	46.059,45
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	39.203,80	86.555,14
	<b>709.721,04</b>	<b>806.258,25</b>

## Aktiva

### A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Öikocredit

### B. Umlaufvermögen

I. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.

II. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkasse (1.457,15 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (547.036,99 Euro) und der Tagesgeldkonten (130.817,23 Euro).

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits vorab geleistet wurden.

## Passiva

### A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskaptal** setzt sich aus dem Anlagevermögen und der Mietkaution zusammen.

II. Bei der **Projektmittlrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (150.588,68 Euro) sowie der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (63.926,64 Euro).

III. Die **Betriebsmittlrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** wurden für die Erneuerung der INKOTA-Webseite gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

### B. Verbindlichkeiten

I. **Sonstige Verbindlichkeiten** resultieren zum großen Teil aus zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind (42.595,84 Euro). Weitere Verbindlichkeiten betreffen Steuern sowie Lieferungen und Leistungen.

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet erhaltene Zahlungen, die erst im nächsten Jahr ertragswirksam werden, insb. bereits erhaltene zweckgebundene Projektmittel, die erst im folgenden Jahr eingesetzt werden.

Erläuterungen zur Bilanz



# Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2019

ERTRÄGE	2019	Vorjahr
<b>Zuwendungen</b>	<b>2.014.489,61</b>	<b>1.537.281,07</b>
• Öffentliche Zuschüsse	1.760.971,15	1.338.432,43
• Kirchliche Zuschüsse	187.793,49	176.831,15
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO)	65.724,97	22.017,49
<b>Spenden</b>	<b>240.935,35</b>	<b>197.314,48</b>
<b>Mitgliedsbeiträge</b>	<b>10.742,51</b>	<b>10.039,04</b>
<b>Erlöse aus Teilnehmerbeiträgen</b>	<b>4.915,00</b>	<b>700,00</b>
<b>Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen</b>	<b>18.042,71</b>	<b>19.772,05</b>
<b>Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb</b>	<b>790,76</b>	<b>1.841,61</b>
<b>Zinseinnahmen</b>	<b>5,93</b>	<b>12,64</b>
<b>Sonstige Einnahmen</b>	<b>7.716,81</b>	<b>7.584,00</b>
<b>SUMME ERTRÄGE</b>	<b>2.297.638,68</b>	<b>1.774.544,89</b>
<b>Entnahme aus Rücklagen</b>	<b>100.581,07</b>	<b>7.623,85</b>
• Projektmittelrücklage	96.199,22	0,00
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	4.381,85	7.623,85
<b>GESAMT</b>	<b>2.398.219,75</b>	<b>1.782.168,74</b>

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

## Erträge

**Zuwendungen:** Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt) und privaten Gebern (Sächsische Jugendstiftung, Deutsche Postcode Lotterie u.a.)

**Spenden:** Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Afrika und Asien sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

**Mitgliedsbeiträge:** Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

**Erlöse aus Teilnahmebeiträgen:** Unkostenbeiträge von Teilnehmer\*innen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

**Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen:** Erlöse aus

dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Magazin Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

**Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb:** Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink, Mieteinnahmen

**Zinseinnahmen:** Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

**Sonstige Einnahmen:** Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

**Entnahme aus Rücklagen:** Entnahme aus der Projektmittelrücklage zur Unterstützung von Projekten der Auslandsarbeit (95.125,86 Euro) und der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (1.073,36 Euro) sowie den zweckgebundenen Rücklagen für die Erneuerung der INKOTA-Webseite (2.600,15 Euro) und für die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (1.781,70 Euro)

Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, die die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

## Tarifgruppe Bruttomonatsgehalt 12/2019

A	Geschäftsführer/in	3.254 bis 4.744 €
B1	Referent/in	2.622 bis 3.823 €
B2	Assistent/in	2.329 bis 3.396 €
B3	Studentische Hilfskraft	2.113 bis 2.324 €
C	Finanzbuchhalter/in	2.329 bis 3.396 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in	1.975 bis 2.875 €
E	Aushilfe	1.894 bis 2.762 €
F	Praktikant/in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 Euro pro Monat gezahlt.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2019 betragen 59.328 Euro (Geschäftsführer), 45.876 Euro (Referent/in für Bildungs- und Kampagnenarbeit) und 42.244 Euro (Referent/in für Projektzusammenarbeit).

Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

<b>AUFWENDUNGEN</b>		<b>2019</b>	<b>Vorjahr</b>
<b>PROJEKTAUSGABEN / SATZUNGS-AUFTRAG</b>	<b>Projektförderung Ausland</b>	<b>1.274.427,57</b>	<b>739.447,94</b>
	• Projekte Zentralamerika	642.807,38	423.918,46
	• Projekte Afrika	450.464,19	185.239,51
	• Projekte Asien	181.156,00	130.289,97
	<b>Projektbegleitung Ausland</b>	<b>152.690,95</b>	<b>93.190,44</b>
	• Personalaufwand	129.282,20	76.887,82
• Sonstige betriebliche Aufwendungen	23.408,75	16.302,62	
<b>WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN</b>	<b>Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit</b>	<b>706.180,76</b>	<b>708.066,89</b>
	• Personalaufwand	476.345,27	490.079,08
	• Sachaufwand (Programmmittel)	165.434,76	152.669,19
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.667,73	40.007,62
	• Leistungen an Kooperationspartner	30.733,00	25.311,00
	<b>Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>69.923,46</b>	<b>44.589,46</b>
	• Personalaufwand	36.549,54	20.780,51
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.373,92	23.808,95
	<b>Verwaltung</b>	<b>156.404,69</b>	<b>109.933,31</b>
	• Personalaufwand	114.151,20	77.682,69
• Sonstige betriebliche Aufwendungen	42.253,49	32.250,62	
<b>SUMME AUFWENDUNGEN</b>		<b>2.359.627,43</b>	<b>1.695.228,04</b>
<b>Rücklagenbildung</b>		<b>38.591,66</b>	<b>86.939,40</b>
• Projektmittelrücklage		0,00	64.057,67
• Betriebsmittelrücklage		38.591,66	0,00
• Freie Rücklage		0,00	22.881,73
<b>Zuführung zum Vereinskaptal</b>		<b>0,66</b>	<b>1,30</b>
<b>GESAMT</b>		<b>2.398.219,75</b>	<b>1.782.168,74</b>

#### Aufwendungen

**Projektförderung Ausland:** Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Ghana, Vietnam und Indien

**Projektbegleitung Ausland:** Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Konzeption, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon)

**Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit:** Personal- und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner

**Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit:** Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beantragung von Zuschüssen

**Verwaltung:** Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung sowie für die Abrechnung von Zuschüssen

**Rücklagenbildung:** Anpassung (Erhöhung) der Betriebsmittelrücklage an gestiegene für periodisch wiederkehrende Ausgaben

**Zuführung zum Vereinskaptal:** Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

Erläuterungen  
zur Ergebnisrechnung

Wir haben die Jahresrechnung — bestehend aus Bilanz und Ergebnisrechnung — unter Einbeziehung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den freiwillig angewendeten deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführte Prüfung hielt sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertansätze der Bilanzposten gebotenen Rahmen. Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir durch bewusste Auswahl bestimmt.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung in allen wesentlichen Belangen den freiwillig angewendeten deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute.

Prüfbescheinigung Solidaris

Berlin, 10. Juni 2020



Solidaris Revisions-GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft  
Zweigniederlassung Berlin

  
Dirk Römer, Wirtschaftsprüfer

  
Joris Pelz, Wirtschaftsprüfer



## 50 Jahre Einsatz für eine gerechte Welt



Seit fast 50 Jahren kämpft INKOTA gegen globale Missstände und bringt die Verantwortlichen zum Handeln. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen im globalen Süden unterstützen wir Menschen unter anderem in der Côte d'Ivoire, in El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua und Vietnam beim Kampf für ihre Rechte und auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung. Für uns ist aber genauso klar: Für Verbesserungen im globalen Süden braucht es einen strukturellen Wandel im Norden. Mit unseren Kampagnen und Bildungsangeboten streiten wir deshalb in Deutschland und Europa für weltweit gerechtere Rahmenbedingungen.

### INKOTA-netzwerk e.V.

Chrysanthenenstr. 1-3, 10407 Berlin  
 Telefon: 030 – 420 820 20  
 Fax: 030 – 420 820 210  
 E-Mail: [inkota@inkota.de](mailto:inkota@inkota.de)

### INKOTA-Regionalstelle Sachsen

Kreuzstraße 7, 01067 Dresden  
 Telefon: 0351 – 492 33 88  
 Fax: 0351 – 492 33 60  
 E-Mail: [buero-dresden@inkota.de](mailto:buero-dresden@inkota.de)



**Spendenkonto IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD**

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

### Informieren und aktiv werden

Petitionen unterzeichnen, Termine checken  
 oder Ausstellungen leihen:  
[www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Mit-Mach-Aktionen, Veranstaltungstipps,  
 Stellenangebote:  
[www.inkota.de/newsletter](http://www.inkota.de/newsletter)

Online-Aktionen unterstützen und unsere Anliegen  
 im Netz verbreiten:  
[www.facebook.de/inkota](http://www.facebook.de/inkota) [www.twitter.com/inkota](http://www.twitter.com/inkota)

Aktionshandbuch, unser Nord-Süd-Magazin  
 Südlink oder Hintergrundstudien – jetzt bestellen:  
[www.inkota.de/webshop](http://www.inkota.de/webshop)

Werden Sie Fördermitglied, damit wir politisch  
 und finanziell unabhängig bleiben können:  
[www.inkota.de/foerdermitglied](http://www.inkota.de/foerdermitglied)